Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 750. Abend-Ausgabe. Siebenundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Dinstag, den 26. October 1886.

Politische Uebersicht.

Breslau, 26. October.

Das Erkenntniß des Breslauer Oberlandesgerichts, wonach der Fiscus das Recht haben soll, Gewinne, die in nichtpreußischen Lotterien gemacht werden, zu confisciren, erregt großes Aufsehen und wird lebhaft besprochen. Die „Nat.-Ztg.“ äußert sich darüber folgendermaßen:

„Es ist nicht unsere Gewohnheit, gerichtliche Urtheile zu kritisiren; wir enthalten uns dessen nach Möglichkeit, namentlich dann, wenn für den Gerichtshof Dinge mitentscheidend waren, welche man nach bloßen Berichten nicht genügend zu beurtheilen vermag, z. B. in Strafprocessen das Auftreten der Angeklagten und Zeugen. Bei Civilprocessen kommt derartiges nicht in Betracht; wenn ein solcher ein öffentliches Interesse berührt und in weiten Kreisen peinliches Aufsehen erregt, kann die Presse um so weniger schweigend daran vorübergehen. So war es bei den Diätenprocessen; so ist es, obgleich die diesen zukommende politische Bedeutung hier nicht vorhanden ist, bei dem Spruch des Breslauer Oberlandesgerichts, wonach der Fiscus im Gebiete des Allgemeinen Landrechts befugt sein soll, Gewinne, welche in nichtpreußischen Lotterien gemacht worden, für sich in Anspruch zu nehmen. Die Vermehrung der preußischen Loose wird wahrscheinlich das Spiel von preußischen Staatsangehörigen in der sächsischen, hamburgischen und braunschweigischen Lotterie sehr einschränken — und um so überflüssiger war daher das Vorgehen des Fiscus, welches zu dem Breslauer Urtheilsspruch geführt hat. Vorderhand aber giebt es, da die Uebertretung des betreffenden Spielverbots immer sehr leicht genommen wurde, viele Tausende, welche sich — diesen Umstand hat das Breslauer Gericht wohl kaum in Betracht gezogen — jetzt Erpressungs-Versuchen aller Art ausgesetzt fühlen. Daher die sehr lebhafte Kritik, welche in den weitesten Kreisen des Publikums an dem Urtheil geübt wird.

Nach unserer Meinung ist dasselbe unhaltbar, und zwar nicht nur aus den Gründen, welche das Gericht erster Instanz zur Abweisung des Fiscus bewogen, sondern weil es der klaren Absicht des Gesetzgebers widerspricht. Dieselbe ist erst vor wenig mehr als Jahresfrist in dem damals ergangenen neuen Gesetze über das Verbot des Spiels in nichtpreußischen Lotterien bekundet worden. Dieses Spiel ist mit Geldstrafe bis zu 600 M. bedroht, also in den Fällen, in denen nicht erschwerende Umstände vorliegen, nach der Praxis der Gerichte mit einer sehr viel geringeren Buße. Es ist unmöglich, anzunehmen, daß der Gesetzgeber stillschweigend die Absicht gehabt habe, einen Verlust von 10 000 oder 100 000 M. da mittelbar aufzuerlegen, wo er direct eine Strafe von 20 oder 30 M. androhte. Es ist das gerade hier nicht anzunehmen, weil es sehr nahe gelegen hätte, die Einziehung des Gewinnes durch die Staatskasse ausdrücklich zu verfügen, wenn eine derartige Absicht bestanden hätte. Es kommt aber noch ein Moment hinzu, welches unseres Erachtens jeden Zweifel ausschließt: das in der vorigen Landtagssession ergangene Gesetz hatte gerade den Zweck, an Stelle der für verschiedene Landestheile verschiedenen Bestimmungen über die Bestrafung des Spiels in nichtpreußischen Lotterien einheitliches Recht für den ganzen Staat zu schaffen. Diesem Zwecke handelt das Breslauer Urtheil direct entgegen, indem es an das Spiel in nichtpreußischen Lotterien für den Fall des Gewinnes im Geltungsbereich des Allgemeinen Landrechts ungleich empfindlichere Folgen knüpft, als im übrigen Staate eintreten können. Mit dem allgemeinen Rechtsgefühl ist eine solche Rechtsprechung nicht vereinbar.“

Die Frage der Aufhebung des Identitätsnachweises beim Export von Getreide ist durch die nach officiösen Mittheilungen beabsichtigten weiteren Erleichterungen bei der Ausfuhr von Mühlenfabrikaten neuerdings in den Kreis der öffentlichen Discussion gezogen worden. Auch der Staatssecretär v. Bötticher soll sich nach den vorliegenden Berichten auf seiner Reise in Ost- und Westpreußen zustimmend über diese Reform ausgesprochen haben. Maßgebend hierbei dürfte die Erwägung gewesen sein, daß die angestrebte Aenderung nicht ausschließlich oder auch nur vorwiegend zum Nutzen des deutschen Getreide-Exporthandels dienen, sondern auch ganz wesentlich im Interesse der deutschen Getreideproducenten liegen würde. In der kurzen außerordentlichen Septembersession des Reichstags ist an die Mitglieder auch eine aus Stettin herrührende Denkschrift vertheilt worden, welche diese allgemeine Bedeutung der angeregten Reform in überzeugender Weise darlegt. Der neue Getreidezoll hat gerade bei Weizen, von welchem die östlichen Provinzen bis in die neueste Zeit beträchtliche Mengen einheimischer Production zu lohnenden Preisen an das Ausland absetzen konnten, eine tiefgreifende Verschiebung der Absatzverhältnisse verursacht, welche für die betheiligten Handelsplätze, aber auch für die Landwirthe von schwerem Nachtheil gewesen ist. Die Stettiner Denkschrift führt nämlich auf Grund einer genauen Preisstatistik den Nachweis, daß die Weizenpreise in Deutschland, verglichen mit den Preisen an den wichtigsten Weizenplätzen des Auslandes (Paris, Amsterdam, Antwerpen, London), unter Berücksichtigung des Zolles unverhältnißmäßig niedrig stehen. Der fremde Weizen steht um 8–15 Mark pro Tonne theurer ein, als der deutsche Weizen, obwohl der Osten Deutschlands eine prachtvolle Qualität geerntet und anzubieten hat. Zur Erklärung dieser auffälligen Thatsache macht die erwähnte Denkschrift darauf aufmerksam, daß Deutschland durch den Zoll von 30 Mark vom Auslande abgeschlossen ist. Der milde ostdeutsche Weizen ist in England und Belgien stets vorzugsweise gekauft und mit den besten Preisen bezahlt worden; auch Frankreich und Holland nehmen ihn gern. Aber der consumfähige Westen und Süden Deutschlands baut selbst solche milde Qualitäten und bedarf zu deren Ergänzung der fremden harten Qualitäten. Die letzteren werden selbst bei theuerem Einstehen bezogen und nur widerwillig geht man an die Ueberschüsse heran, die der Osten Deutschlands abzustoßen wünscht. Dieser aber, von der Concurrenz auf dem Weltmarkte durch den Zoll ausgeschlossen, drängt mit seinen Offerten nach dem einzigen ihm gebliebenen Absatzgebiete: dem Westen und Süden Deutschlands, und so kommt es, daß sich — vom Binnenlande, als Hannover, Braunschweig u. s. w. abgesehen — die Seeplätze der Ostsee von Holstein bis Memel unterbieten. Bei der gegenwärtigen Handhabung der Zollgesetzgebung wird eben der deutsche Weizen nach Absatzgebieten gedrängt, die ihn nur widerwillig und unter seinem Werthe aufnehmen, während er ausgeschlossen ist von solchen Absatzgebieten, in denen er beliebt ist und Vorzugspreise bedingt. Als Folge dieses Verhältnisses häufen sich auf den deutschen Märkten leicht starke Bestände an und rufen einen Preisdruck hervor, der in den Verhältnissen des Weltmarktes nicht begründet ist. Zur Abhilfe wird vorgeschlagen, daß die Zollverwaltung auf den Nachweis der Identität verzichte, weil allein auf diese Weise dem deutschen Product der Versandt ins Ausland und zwar unter besonders günstigen Umständen unmittelbar nach der Ernte, bevor das später erntende Rußland in Concurrenz tritt, ermöglicht wird, während gleichzeitig durch Eröffnung dieses Abzuges der deutsche Weizenmarkt von einer auf den Preis im freien Verkehr drückenden Waare entlastet wird. Eine weitere Erleichterung der Ausfuhr von Mühlenfabrikaten kann, nachdem einmal im Zolltarifgesetz der Nachweis der Identität für die Exportmühlen fallen gelassen ist, der Bundesrath allein durch eine Aenderung des betreffenden Regulativs beschließen; zur Beseitigung des Identitätsnachweises im Getreidehandel überhaupt würde es einer neuen gesetzlichen Bestimmung bedürfen. Daß eine solche die Zustimmung des Reichstags finden würde, ist wohl nicht zweifelhaft, da derselbe bereits im Mai vorigen Jahres bei Annahme der neuen Getreidezölle in einer Resolution eine besondere Prüfung der Frage und nach dem Ergebniß die Vorlage von Abänderungsvorschlägen verlangt hat.

In Frankreich sind in letzter Zeit wiederholt deutsche Reisende unter dem Verdachte der Spionage verhaftet worden. Wie der „Magd. Ztg.“ geschrieben wird, dürfte die Deutsche Regierung wegen dieser Belästigung Beschwerde erheben. Es heißt, daß diese Frage bereits erörtert werde und es sei nicht unmöglich, daß mit dem soeben in sein Amt getretenen neuen französischen Botschafter darüber verhandelt werden wird. Inzwischen wird — so bemerkt die „Magd. Ztg.“ — das nach Frankreich reisende deutsche Publikum wohl daran thun, sich die vielfachen Beschwerlichkeiten zu vergegenwärtigen, denen jeder deutsche Reisende in Frankreich jetzt ausgesetzt ist.

Der unter dem Verdacht der Spionage verhaftete Dr. Sandler aus Bayern ist freigelassen worden. Wie die „Köln. Z.“ erfährt, ist die Freilassung erst in Folge nachdrücklichster deutscher Vorstellung erfolgt. Der bayerische Geschäftsträger v. Reither, an den sich Dr. Sandler um Wahrnehmung seiner Rechte gewandt, habe sowohl am 6. wie am 12. October dem französischen Ministerium dringende, aber erfolglose Vorstellungen unterbreitet. Erst als Herr v. Reither sich am 20. October an den Grafen Münster um Unterstützung gewandt habe und dieser sofort eingeschritten wäre, sei am 22. October die Freilassung selbst angeordnet worden. Ein Bericht der „Post“ lautet allerdings anders. Er hebt hervor, daß die französische Regierung die größte Bereitwilligkeit und das größte Entgegenkommen gezeigt habe. Als Freycynet am 20. d. von dem Vorfall zum ersten Mal durch den Grafen Münster, der bis dahin ebenfalls von der Sache nichts gewußt hatte, Kenntniß erhielt, habe er sofort mit dem Justizminister die nöthigen Befehle zur Freilassung Sandler's gegeben, die auch unverzüglich erfolgte. Dr. Sandler gesteht selbst zu, daß er, der wenig französisch spricht und ohne jede Erlaubniß der französischen wie ohne jede legitimirende Empfehlung der eigenen Behörden reiste, die höchste Unvorsichtigkeit und Unbesonnenheit begangen habe, und mit seinen wissenschaftlichen Messungen beim Kriegshafen von Brest und mit der Abzeichnung von Felsenforts zu geologischen Zwecken in gewissem Sinne den Verdacht der militärischen Spionage erwecken konnte. Sandler erklärt, daß er seitens der französischen Behörden wie im Gefängniß zu Brest durchaus gute Behandlung gefunden habe.

Deutschland.

Berlin, 25. Octbr. [Die Ersatzwahl in Graudenz.] Nach dem jetzt vorliegenden amtlichen Ergebniß der Ersatzwahl zum Reichstage im Wahlkreise Graudenz-Strasburg hat der Candidat der Deutschen, Staatsminister a. D. Hobrecht (nationallib.) 9335, der Pole, Rittergutsbesitzer v. Rybinski 8486 Stimmen erhalten. Die Zahl der abgegebenen Stimmen ist gegen 1884 von 15 685 auf 17 822 gestiegen. Der damalige polnische Candidat, von Lyskowski, erhielt 7950, also mehr Stimmen, als der conservativ-nationalliberale Candidat (5387) und der freisinnige (2386) zusammen. Jetzt sind die polnischen Stimmen von 7950 auf 8486, die deutschen von 7723 auf 9335 gestiegen. Wenn der „Goniec Wielp.“ für die Niederlage der Polen die deutschen Katholiken verantwortlich macht, so liefern die Wahlziffern dafür keinen Beweis, da dieses Mal 2137 Wähler in Action getreten sind, welche 1884 ihr Wahlrecht nicht ausgeübt haben.

[General-Feldmarschall Graf von Moltke] beginnt am Dinstag sein 87. Lebensjahr. Er wurde am 26. October 1800 zu Parchim in Mecklenburg geboren.

[Das 50jährige Dienstjubiläum,] welches Consistorialpräsident D. Hegel gestern beging, brachte ihm reiche Ehren. Bereits in früher Morgenstunde wurde er durch ein Ständchen überrascht, welches ihm der Bläserchor des Evangelischen Vereins für kirchliche Zwecke darbrachte. Um 9 Uhr erschien Staatsminister v. Goßler, um den Stern zum Rothen Adler-Orden 2. Klasse zu überreichen. Den besonderen Glückwünschen der Räthe des Ministeriums gab der Ministerialdirector Barkhausen Ausdruck. Um 10 Uhr begab sich der Jubilar mit seiner Gattin von der Wohnung im Matthäipredigerhaus nach der Matthäikirche, um dort dem Gottesdienst beizuwohnen. Die Kirche war zum Erdrücken gefüllt. Aus allen Theilen der Mark waren Superintendenten und Geistliche erschienen, auch General-Superintendent Büchsel, die Mitglieder des Consistoriums, sowie Professor Kleinert, Prof. Curtius u. A. hatten sich eingefunden. Die eigentliche Dankfeier der Gemeinde fand um ½12 Uhr in der Wohnung des Jubilars statt. Im Namen des Evangelischen Oberkirchenraths überbrachten die beiden Präsidenten desselben, D. Hermes und D. Brückner, eine kunstvoll

---

Der Genius und sein Erbe.*) [21]

Eine Künstlergeschichte von **Hans Hopfen**.

Sie steckte den blonden Kopf ins Gemach, sah ihn vor dem Bilde stehen, und Neugier und Liebe jagten sie in der nächsten Secunde dicht an seine Seite.

Er schlang den Arm um sie, die es nicht merkte. Ihre Augen schwelgten und ihre Brust dehnte sich weit vor Freude, Stolz und Glückseligkeit, wie sie, die in des Vaters Lehre geschulte Kennerin, betrachtete, was der Geliebte geschaffen hatte.

Es war ihm, als fühlte er aus ihrem Körper durch seinen Arm, wie so innige Freude sie jetzt durchrieselte. Er sah ihr Gesicht nicht und sie redeten kein Wort, und doch war es ihm jetzt bewußt, daß sie in diesem Augenblick im Anschaun dieses Bildes sich ihm angelobte fürs ganze Leben.

Und ohne es zu wollen, wie wenn die Erregung der wonnevollen Minute ihm unbewußt die Zunge löste, fing er zu reden an: „Ich begann dies Bild bald nach der Zeit, da ich Sie kennen gelernt hatte. In diesem Bilde sind viel tausend Pinselstriche. Aber es ist keiner daran gethan worden, ohne einen Gedanken an Sie. Ich sage Ihnen das, weil es mich zwingt, weil ich nicht von hinnen gehen mag, ohne Ihnen das gesagt zu haben, wovon mein Herz zum Zerspringen voll ist. Ich sag' es nicht, um Ihr Urtheil zu bestechen. Nein, ich will, daß Ihr Urtheil so rein und unangefochten ausfalle, wie es Ihr Kunstverstand schöpfen muß. Ich habe großen Respect vor Ihrem Kunstverstand, Fräulein Ellen. Und darum und weil ich Sie unsagbar lieb habe, möcht' ich, daß Ihnen dies Bild gefiele, so sehr gefiele, daß Sie mit dem, was ich geschaffen habe, die Dreistigkeit entschuldigten, mit der ich Ihnen in diesem wunderbaren Augenblick zu gestehen wage, daß mir die ganze Welt und was darin Bilder malt, kauft und bekrittelt gestohlen werden kann, wenn ich mir Sie nicht ermalen kann. Liebes Fräulein ... Ellen ... ich glaube, ich rede Unsinn ... aber lassen Sie mich Ihr Gesicht sehen und sagen Sie mir ein gutes Wort!“

Er ergriff sanft ihr Kinn mit der Hand und kehrte ihr Antlitz zurück. Ihre Augen waren feucht, und sie wollte das nicht zeigen. Da sank ihr widerstrebendes Haupt an seine Brust und barg sich dort, derweilen ihre Schultern bebten.

Er fuhr ihr begütigend mit den Fingerspitzen über den welligen Scheitel, da hob sie auf einmal das glänzende Gesicht empor, sah ihn mit den großen blauen Augen unter Thränen lachend an und sagte: „Weiß Gott, Hugo, Sie sind ein großer Künstler!“

Berauscht von Glück und Liebe riß er das holde Kind in seine beiden Arme und küßte es sanft auf die schmachtenden Lippen.

Das Tamtam scholl noch einmal von drüben her, und seine dumpfen, heftigen Schläge brachen diesen ersten süßen Kuß der Liebenden entzwei.

„Leb' wohl!“ flüsterte das Mädchen und sprang davon, linksum durch den Gang in den Garten und von dort dem Hause zu.

Hugo warf noch einen flüchtigen Blick des Dankes auf seine Leinwand, drückte den Hut tief ins Gesicht, auf daß es nicht verrathe, was in ihm vorging, und wandelte dann aus dem Atelier rechtsum und in gemessenen Schritten über den Kiesweg und zum Gitterthor hinaus auf die Straße.

Als Ellen die Stufen hinaufsprang, die aus dem Garten in die Wohnung führten, vernahm sie aus dem offenen Fenster der unter dem Erdgeschoß liegenden Küche, wie Gustav und Gottlieb einander grobe Vorwürfe machten und sich Backpfeifen verschiedener Größe anboten. Die Köchin, die in ihrem edlen Geschäfte durch solchen Zwiespalt zwischen Herd und Anrichtetisch empfindlich gestört wurde, rief, als sie das Fräulein draußen stehen sah, dringende Bitte hinauf, doch zwischen diesen verrückt gewordenen Mannsbildern mit ihrem Ansehen Ruhe zu stiften, sonst könne sie für nichts gut stehen, der Fisch werde verlangt, der Braten werde verbrannt, die Mehlspeise werde verpfuscht und die Küchenehre des Hauses verschimpfirt sein, wenn das noch lange so fortgehe.

Ellen war froh, einen Grund zu haben, der ihr verspätetes Erscheinen vollauf rechtfertigte, ohne daß sie ihr seliges Geheimniß zu verrathen oder zu verleugnen brauchte.

Dennoch erröthete sie bis über beide Ohren, als sie das Angesicht des Bruders so seltsam spöttisch und die aus dem Kopf hervorstehenden Augen des dilettirenden Barons so traurig und vorwurfsvoll auf sich gerichtet sah.

Carolus, der in Paris mit allen Wassern gewaschen und mit allen Hunden gehetzt worden, lachte sogar laut auf über dies Erröthen, welches ihm deutlich genug aus der Schule schwatzte, daß noch ein ganz Anderer, als die beiden streitenden Diener, an Ellens Zögern schuld hatte.

Aber er sagte noch kein lautes Wort. Warum auch dem Schwesterchen einen unschuldigen Spaß verderben, wenn es ihr Spaß machte, sich mit dem grobkörnigen Gesellen zu necken! Sein Geschmack war er nicht. Aber dennoch hätt' er sich nach seinen Erfahrungen gewundert, wenn jene Beiden, die sich in der Bequemlichkeit des väterlichen Hauses jede Woche mehrere Mal sahen, nicht von diesem freundschaftlichen Verkehr anregenden Gebrauch gemacht und dabei die Gelegenheit ergriffen hätten, sich ein bischen in einander zu verlieben.

So ein schickliches Bischen, das man in jedem Augenblick besseren Besinnens, wie einen spielerischen Funken, der aus feucht brennendem Holz gesprungen, auslöschen kann! Nicht etwa mehr! mehr als Neckerei, Spielerei, Zeitvertreib! das wollt' er ihr schon verleiden! Aber daran war ja gar nicht zu denken! Carolus kannte seine Leute. Und ob!

„Wo ist denn Knorr? Läßt der noch länger auf sich warten?“ fragte der Hausherr, der heute nur allzu geneigt war, seinem jüngeren Genossen etwas am Zeuge zu flicken, wenn er auch meilenfern von jenem Verdacht war, welchen sein Sohn gerade von Ellens glühenden Wangen ablas.

„Herr Knorr ist längst davon,“ antwortete diese. „Er war ja nicht gebeten, zu bleiben.“

„Ich sagte ihm doch ...,“ versetzte Meister Alfred, aber er vollendete den Satz nicht, sondern machte halbkehrt und schüttelte ärgerlich den Kopf zwischen den Schultern hin und her, als wollt' er nicht mit Worten sagen, aber durch Geberden ausdrücken: mit so einem verdrehten Menschen ist nicht auszukommen, der Alles falsch versteht, den Herrn wie den Diener.

„Nach seinem Hereinfallen vorhin mag ihm Ihr Parket vielleicht etwas heiß geworden sein!“ warf Baron Nettenberg hin, mit einer instinctiven Feindseligkeit, die wieder Carolus ungemein belustigte.

„Ja, an Lebensart hat er noch Einiges zu lernen,“ sagte Bunzel, der nun einmal in Stimmung war.

Carolus rieb sich die Hände, während vor ihm der edle Nettenberg seine Schwester am Arm ins Speisezimmer schleifte; dann, seinen Stuhl zurechtrückend und lachend nach Ellen schielend, sagte er, so laut, daß es Alle hören konnten: „Schön ist er nicht, Euer jüngster Günstling! Ein großer Mann kann er sein, aber angezogen geht er wie ein Handwerker, der blauen Montag macht.“

„Er ist auch eigentlich nichts anderes als ein Handwerker, der blau macht“, sagte der Nettenberger, nachdem er vorsichtig ein Gläschen Xeres der Suppe nachgegossen hatte, und gab sich ein pfiffiges Aussehen, wie wenn er eben einen sehr guten Witz gerissen hätte.

(Fortsetzung folgt.)

ausgestattete Adresse. In derselben wurde mit ehrenden Worten vor Allem seine gewissenhafte Treue und seine Charakterfestigkeit gerühmt, die er gezeigt habe unter Verhältnissen, welche einen besonders hohen Grad von Umsicht und Bestimmtheit erforderten. Die Glückwünsche der General-Synode überbrachte Graf Arnim, dem der Jubilar für das herzliche Verhältniß dankte, in dem er stets zu dieser Körperschaft habe stehen können. Es folgten sodann die Mitglieder des Consistoriums, die „Arbeits- und Leidensgenossen", wie sie der älteste Generalsuperintendent D. Brückner als Wortführer bezeichnete. Die Ehrengabe des Consistoriums bestand in einem silbernen Kruzifix. Im Auftrage der Provinzialsynode erschienen Landesdirector von Levetzow, Hofprediger Stöcker, Consistorialrath Stahn und Geh.-Rath Wiese. Die Ephoren und Geistlichen der Provinz, die im Talar erschienen waren, ließen durch ihren Senior, Superintendent Gensichen-Krossen ihre Liebe und Verehrung aussprechen. Superintendent Ebeling-Cottbus übergab die Ehrengabe der Geistlichen, das von Professor Paul Händler gemalte Bild „Paulus in Athen", das Generalsuperintendent Braun erläuterte. Der Jubilar dankte mit von Thränen erstickter Stimme der Geistlichkeit, welche er als die Grundlage der Kirche bezeichnete. Nachdem alsdann die Unterbeamten des Consistoriums durch Rechnungsrath Paucke eine Adresse hatten übergeben lassen, nahm Ober-Consistorialrath Weiß als Vertreter der hiesigen theologischen Facultät das Wort. Er feierte den Jubilar vor Allem als den Mann, der Wissenschaft und Kirche stets zu verbinden gestrebt habe. Die Glückwünsche des Consistoriums der französischen Kirche, die zugleich in einer Adresse niedergelegt waren, überbrachten Prediger Tournier und General-Secretär Coulon. Im Auftrage der Preußischen Hauptbibelgesellschaft, deren Präsident D. Hegel seit 20 Jahren ist, überbrachte Professor Kleinert als Vicepräsident eine Bibel in reichem Einband mit kostbaren Beschlägen. Die Glückwünsche des Berliner Missionshauses brachte Missionsdirector Wangemann. Für den Evangelischen Verein für kirchliche Zwecke, dem der Jubilar seit 18 Jahren vorsteht, verlas Kammergerichtsrath Klingner eine Adresse. Der evangelische Bücherverein verehrte dem Jubilar eine Auswahl seiner werthvollsten Schriften, der Hauptverein für christliche Erbauungsschriften die Ziethe'schen Andachtsbücher. Persönliche Glückwünsche sprachen Staatsminister Friedberg, Geh. Rath Graf v. Bernstorff, die Oberconsistorialräthe Hubert und Kundler, Oberhofprediger Kögel, Hofprediger Bayer, Propst von der Goltz u. A. aus.

[Eine Anklage wegen versuchter Bestechung eines Bezirks-Feldwebels] gelangte gestern vor der vierten Strafkammer des Berliner Landgerichts I. gegen den Kaufmann Albert Löwe zur Verhandlung. Der Angeklagte bekleidet die Stellung eines Reisenden für ein bedeutendes Berliner Haus. Die im April d. J. anberaumte Controlversammlung, der er als Landwehrmann beizuwohnen hatte, kam ihm ungelegen, weil er sich zu jener Zeit in Oberschlesien befand. Er richtete deshalb an den Feldwebel seines Bezirks unterm 1. April von Ratibor aus ein Schreiben, in welchem er um Befreiung bat, und legte dem Briefe 21 10-Pfennigmarken bei mit dem Ersuchen, diese zum Freimachen des ihm zugehenden Bescheides zu benutzen. Der Bezirks-Feldwebel reichte dieses Schreiben, wie vorschriftsmäßig, bei der Commandantur zur Erledigung ein, und diese erblickte in der Beifügung der unverhältnißmäßig großen Menge von Freimarken die Absicht, den Feldwebel zu einer Pflichtwidrigkeit zu veranlassen. Nach erstatteter Anzeige erhob die Staatsanwaltschaft obige Anklage. Der Angeschuldigte bestritt, daß ihn irgend welche strafbare Absicht geleitet, er habe eine beliebige Anzahl Freimarken, ohne sie zu zählen, seinem Portemonnaie entnommen und sie dem Schreiben beigefügt, damit sie der Feldwebel — von dem er allerdings eine außeramtliche Mittheilung erwartete, weil dieselbe schneller in seinen Besitz gelangt wäre als eine amtliche — zur Rückantwort benutzen sollte. Er hätte nicht wissen können, ob nicht vielleicht der Telegraph in Anspruch genommen werden mußte, und in diesem Falle hätte der mitgesandte Betrag kaum gereicht. Im Uebrigen erwartete er auch, daß die nicht zur Verwendung gelangten Marken ihm zurückgesandt würden. Daß der Feldwebel überhaupt nicht im Stande sei, ihn von dem Erscheinen bei der Controlversammlung zu entbinden, sei ihm zudem ebenso bekannt wie der Umstand, daß derartige Gesuche in der Regel bewilligt würden, wie es auch in diesem Falle geschehen sei. Auch der Feldwebel bekundete, daß er keineswegs den Eindruck gewonnen, als solle er durch die Handlungsweise des Angeklagten zu einer pflichtwidrigen Handlung bewogen werden. Der Staatsanwalt beantragte dennoch das Schuldig und acht Tage Gefängniß. Der Gerichtshof erkannte, daß hier nur eine Tactlosigkeit, aber kein Bestechungsversuch vorliege, und sprach deshalb den Angeklagten frei.

l. **Leipzig**, 25. October. [Aus der Zeit des letzten Reichstagswahlkampfes.] Als im Herbst 1884 der Reichstag von Neuem gewählt werden sollte, standen sich im Wahlkreise Waldenburg (Schlesien) als Candidaten der conservative Fürst Pleß und der freisinnige Rentier von Winkelmann aus Nymphenburg gegenüber. Dem Ersteren, welcher vermöge seiner umfangreichen Besitzungen eine außergewöhnliche Macht zu entfalten im Stande ist, wurde von seinen Parteigegnern nachgesagt, daß er seine Macht mißbrauche, indem er durch seine Beamten einen politischen Druck auf seine Untergebenen ausübe, daß er politischen Gegnern indirect Nachtheile zufüge und solchen Personen, die sich für seine politische Richtung verwendeten, sich erkenntlich zeige. Einzelne Fälle, durch welche diese Behauptungen erwiesen werden sollten, hatte Herr v. Winkelmann in einer seiner Candidatenreden vorgebracht und das Vorgehen der fürstlich Pleßschen Beamten scharf verurtheilt. U. a. hatte er ihr Verhalten ein schamloses genannt. Ueber diese Rede hatten die Redacteure Hensel in Gottesberg und Walter in Friedland in ihren Blättern ausführlich berichtet und namentlich hatten sie die Stellen, welche sich auf die fürstlichen Beamten bezogen, mitgetheilt. Die Letzteren, an der Spitze der Generaldirector Ritter, fühlten sich hierdurch beleidigt und stellten gegen Herrn v. Winkelmann, der in der Wahl gegen den Fürsten Pleß gesiegt hatte, sowie gegen die beiden genannten Redacteure Strafantrag. Da Herr v. W. während der Zeit der Reichstagssession nicht verfolgt werden konnte und nach derselben auf Reisen gegangen war, so wurde das Verfahren gegen ihn von dem gegen die Redacteure abgetrennt und zunächst gegen diese verhandelt. In der Verhandlung vor der Strafkammer zu Waldenburg am 16. März d. J. suchten die beiden Angeklagten den Beweis der Wahrheit der incriminirten Behauptungen zu führen. Es wurde vorgebracht, daß der Fürst im Jahre 1882 dem Buchdruckereibesitzer Jacob in Wüstegiersdorf die Inserate für dessen „Grenzboten" aus anscheinend politischen Motiven entzogen habe und daß im Jahre 1884, als Fürst Pleß wieder candidirte, jemandem, der sich an der Agitation für Herrn v. Winkelmann betheiligt hatte, die Erlaubniß zur Benutzung eines Weges entzogen worden sei. Des weiteren wurde auch von Zeugen die Vermuthung ausgesprochen, es sei den fürstlichen Angestellten untersagt worden, bei liberalen Kaufleuten zu kaufen. Alles dieses wurde vom Gerichte nicht als genügend zum Nachweise der von den Angeklagten verbreiteten Thatsachen angesehen. In Folge dessen trat, da der Schutz des § 193 unter Hinweis auf ein Reichsgerichts-Erkenntniß den Angeklagten versagt und das Vorhandensein einer Beleidigung schon aus der Form („schamlos") gefolgert wurde, die Verurtheilung der beiden Redacteure ein, und zwar traf Herrn Hensel eine Geldstrafe von 200 M., Herrn Walter eine solche von 150 M. Beide hatten Revision gegen das Urtheil eingelegt, welche am 22. October vor dem IV. Strafsenate des Reichsgerichtes zur Verhandlung kam. Sie beschwerten sich zunächst darüber, daß das Verfahren gegen sie von dem gegen Herrn v. Winkelmann abgetrennt worden war, da ihnen hierdurch der Nachweis der Wahrheit der incriminirten Behauptungen erschwert worden sei. Unter Hinweis auf die Ergebnisse der Beweisaufnahme behaupteten sie sodann, es sei in der That erwiesen, daß liberale Personen von dem Fürsten resp. seinen Beamten benachtheiligt worden sind und das Gericht habe diese Beweisergebnisse in Folge eines Rechtsirrthums als nicht ausreichend zum Beweise der aufgestellten Behauptung erachtet. Weiter machten sie geltend, es habe ihnen das Bewußtsein gemangelt, daß alle die 72 Personen, welche den Strafantrag gestellt haben, durch sie beleidigt würden. Desgleichen wurde der Dolus bestritten und Verletzung des § 193 (Wahrnehmung berechtigter Interessen) behauptet. Der Vertheidiger, Justizrath Dr. Lüntzel, bemerkte hierzu, es sei zwar nach der Rechtsprechung des Reichsgerichts eine specielle Feststellung des Dolus im Urtheil nicht erforderlich, wenn es sich um eine Beleidigung durch die Presse handle, allein hier liege die Sache insofern eigenthümlich, als ein Gesammtbegriff von Personen beleidigt sein solle. Da sei es denn nothwendig gewesen, festzustellen, daß sich der Beleidiger der Beziehung seiner Gesammtbezeichnung auch auf die einzelnen in Betracht kommenden Personen bewußt gewesen ist. Was aber vom Beleidiger gelte, das müsse auch von den Redacteuren gelten. Was den § 193 betreffe, so habe das Reichsgericht ausgesprochen, daß der Presse nicht unter allen Umständen ein Recht zustehe, öffentliche Angelegenheiten zu erörtern, das Landgericht habe daher ein solches Recht ohne Weiteres verneint, anstatt festzustellen, daß gerade in diesem Falle den Angeklagten das Recht nicht zustehe. Reichsanwalt Hofinger erachtete sämmtliche Beschwerden für unbegründet und beantragte Verwerfung der Revision. Allerdings gab er zu, daß das Landgericht, soweit die unterlassene Feststellung des Bewußtseins in Frage kommt, von einer mißverständlichen Auffassung eines Reichsgerichtsurtheils ausgegangen zu sein scheine, aber er führte dann weiter aus, daß die Angeklagten sich darüber nicht beschweren könnten, weil sie in der Hauptverhandlung das Bewußtsein nicht bestritten hätten. Das Reichsgericht verwarf darauf die Beschwerde der Angeklagten und ebenso eine nur formelle Beschwerde des Nebenklägers Ritter.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 26. October.

* **General von Wichmann.** Wie ein hiesiges Blatt meldet, leidet der commandirende General des VI. Armeecorps, General der Cavallerie von Wichmann, seit acht Tagen an einem acuten diffusen Bronchial-Katarrh, welcher die feineren Luftwege ergriffen hat. Behandelnder Arzt ist der Geheime Medicinalrath Professor Dr. Klopsch; der Geheime Medicinalrath Professor Dr. Biermer ist zum Concilium zugezogen.

* **Vom Kreuzkirchthurm** berichtet die „Schlesische Volkszeitung": „Nachdem bereits am Montag der vorigen Woche der Knopf auf den Thurm der Kreuzkirche aufgesetzt worden war, erschien Tags darauf Nachmittags in der sechsten Stunde Herr Dompropst Dr. Kayser in Begleitung des Herrn Diöcesanbauraths Ebers an Ort und Stelle. Beide Herren bestiegen hierauf, Dompropst Dr. Kayser voran, das Baugerüst. Als sie auf der letzten Rüstung, noch über der Knopfhöhe, angelangt waren, wurde der Knopf nochmals gehoben und legte der Herr Dompropst persönlich die in mehreren Blechbüchsen enthaltenen Urkunden und Münzen in den Knopf. An die Arbeiter verabreichte derselbe ein Geldgeschenk, worauf der Abstieg erfolgte, welcher sich recht mühevoll gestaltete, da bereits die Dunkelheit eingetreten war und deshalb von Laternen Gebrauch gemacht werden mußte."

* **Vom neunten schlesischen Musikfeste.** Nach einer Mittheilung des „Boten a. d. Riesengeb." hat Graf Hochberg an einen seiner dortigen Freunde geschrieben:

„Die schlesischen Musikfeste, denke ich, werden jetzt erst recht anfangen zu blühen. Ich denke nicht daran, sie aufzugeben... Das neunte schlesische Musikfest findet statt am 2. Juni 1887 in Breslau. — Mit bestem Gruß Bolko, Graf von Hochberg."

Vor einigen Tagen sind die Einladungen an die betreffenden Gesangs-Vereine ergangen, die ungefähre Zahl der sich betheiligenden Mitglieder bis zum 15. November c. dem Grafen Hochberg mitzutheilen.

* **Die Kipke'sche Brauerei** soll nach einer Meldung des „Berl. Tagebl." in eine Actiengesellschaft umgewandelt werden. Das genannte Blatt schreibt hierüber: „Nachdem Monate lang von Breslauer Firmen vergeblich darüber verhandelt worden, die dortige gut accreditirte Brauerei von Kipke zur Umwandlung in ein Actien-Unternehmen zu erwerben, ist dieses Project nunmehr Berliner Firmen gelungen, und zwar sind an der Uebernahme die Berliner Firmen R. Helfft u. Co. und L. Steinthal jun. betheiligt." Hierzu wird uns von gutunterrichteter Seite mitgetheilt, daß obige Nachricht unbegründet ist.

* **Chaussee-Bauten im Kreise Poln.-Wartenberg.** Der „Staatsanzeiger" veröffentlicht: „Durch Allerhöchste Ordre vom 22. September dieses Jahres ist dem Kreise Poln.-Wartenberg, welcher den chausseemäßigen Ausbau der Wege 1) von Bralin über Münchwitz, Fürstlich-Neudorf bis an die Namslauer Kreisgrenze in der Richtung auf Droschkau, 2) von Goschütz über Domaslawitz, Tscheschen und Klenowe nach Medzibor (Mittelwalde), 3) von Neuhof über Langendorf nach Ottendorf, 4) von Ottendorf nach Bischdorf und 5) von Poln.-Wartenberg über Gr.-Cosel, Mechau, Domsel, Trembatschau bis an die Namslauer Kreisgrenze in der Richtung auf Schmograu, sowie die Uebernahme der künftigen Unterhaltung derselben als Wege zweiter Ordnung beschlossen hat, das Enteignungsrecht für die zu diesen Chausseen erforderlichen Grundstücke verliehen worden. Auch sollen die dem Chausseegeld-Tarif vom 29. Februar 1840 angehängten Bestimmungen wegen der Chausseepolizei-Vergehen auf die gedachten Straßen zur Anwendung kommen."

△ **Lüben**, 24. Octbr. [Verschiedenes.] Vom 20. bis 22. d. M. war der Landgerichtspräsident Dr. v. Stockhausen aus Liegnitz hier anwesend, um das hiesige Amtsgericht einer eingehenden Revision zu unterziehen. — In der am 22. abgehaltenen Stadtverordnetensitzung wurde u. A. beschlossen, analog einem im letzten Kreistage bezüglich der Kreisbesteuerung gefaßten Beschlusse, diejenigen Personen, welche hier nur einen Theil ihres Einkommens, einen anderen Theil aber anderswo versteuern, mit dem vierten Theile dieses letzteren zu den Communalabgaben mit heranzuziehen. — Vor der Einrichtung der im vorletzten Kreistage beschlossenen beiden Verpflegungsstationen im hiesigen Kreise in den Städten Lüben und Kotzenau ist noch nichts bekannt geworden; allerdings ist auch hier die unzweifelhafte Abnahme des Landstreicherthums und Vagabundenwesens in einem so hervorragenden Maße zu constatiren, daß man daraus wohl auf eine allgemeine Abnahme dieses vor einigen Jahren stark auftretenden Uebels wenigstens in unserer Provinz schließen kann. Während im Jahre 1878 z. B. ca. 1240 derartige „Reisende" die von der Stadt gewährte Gabe in Anspruch nahmen, ist diese Zahl im vorigen Jahre auf 181 zurückgegangen und dürfte auch aller Wahrscheinlichkeit nach im laufenden erheblich hinter 200 zurückbleiben.

H. **Hainau**, 23. Oct. [Schule. — Diakonat] Nach den statistischen Mittheilungen der königlichen Kreisschul-Inspection über den Stand des Elementarschulwesens in der Diöcese umfaßt dieser Schulaufsichtskreis gegenwärtig 30 öffentliche evangelische Schulen und eine höhere Privat-Mädchenschule hierselbst. Davon entfallen 27 auf das Land und drei auf die Stadt Hainau, nämlich eine sechsklassige Knaben- und damit verbundene zweiklassige Mittelschule und eine sechsklassige Mädchenschule. In sämmtlichen Schulen unterrichten 46 Lehrer, zwei mehr als im Vorjahre, und zwei Lehrerinnen; von den Lehrern entfallen 34 auf die Land- und 14 auf die städtischen Schulen. Ihrem Amtscharakter nach sind 1 Rector, 1 Conrector, 6 bezw. 8 Hauptlehrer und 40 Klassenlehrer. An den Schulen in Lobendau, Steinsdorf, Kaiserswaldau, Reisicht, Samitz, Bärsdorf, Siegendorf unterrichten je zwei Lehrer, die übrigen sind sogenannte Halbtagsschulen. Gestorben ist im Vorjahre kein Lehrer der Diöcese; Cantor Berger-Steudnitz ist in den Ruhestand getreten; Lehrer Kirsch nach Bärsdorf, Heidenreich nach Lobendau, Preibisch nach Siegendorf und Liebig nach Steudnitz berufen worden. In den öffentlichen Schulen wurden 3912 Kinder unterrichtet, von denen 3830 evangelisch, 59 katholisch, 23 mosaisch sind, und entfallen auf je einen Lehrer 83—84 Schüler. Mit Ausnahme von Hermsdorf bei Hainau befinden sich die Schulhäuser in gutem oder befriedigendem Bauzustande; die Beschaffenheit der Lehrerwohnung und Schulstube des letzteren Ortes ist jedoch unglaublich, aber wahr. — In der letzten Sitzung der Stadtverordneten wurde von einem Mitgliede der Antrag gestellt, der Magistrat wolle dahin wirken, daß die evangelische Mädchenschule auf dieselbe Stufe gestellt werde, wie die Knabenschule, d. h. in ersterer ebenfalls Unterricht in fremden Sprachen ertheilt werde. Es müsse den Eltern Gelegenheit geboten werden, ihren Mädchen den gleichen Unterricht zu theil werden zu lassen, wie den Knaben, und eine Zurücksetzung der ersteren sei durch nichts zu rechtfertigen. Dieser Antrag auf Gleichstellung der Mädchenschule wurde anerkannt, und beschloß die Versammlung, den Magistrat zu ersuchen, die geeigneten Schritte behufs Reorganisation der gedachten Anstalt einzuleiten. — Nachdem das Consistorium auf alle Vorstellungen des Magistrats es entschieden abgelehnt hat, die einstimmig erfolgte Wahl des Archidiakonats-Verwesers Buchholz zum Diakonus an unserer evangelischen Kirche zu bestätigen, hat der Patron mit den wahlberechtigten Oberältesten der Innungen beschlossen, die Diakonatsstelle, welche bereits über ein Jahr unbesetzt geblieben, wiederum auszuschreiben.

---

* **Bunzlau**, 24. Oct. [Besuch des Regierungspräsidenten.] Der „Niederschl. Cour." berichtet über eine im Anschluß an die am Freitag, 22. d., erfolgte Besichtigung der Boberniederung durch den Herrn Regierungspräsidenten und die in Kittlitztreben stattgehabte Conferenz bezüglich der Bildung einer Deichgenossenschaft und Regulirung des Bobers. Das genannte Blatt schreibt: „Der am genannten Tage im Kittlitztrebener Schulhause stattgehabte Termin ist für den nördlichen Theil unseres Kreises resp. die Anwohner des Boberthales von weitgehendster Bedeutung. Der Herr Regierungspräsident Prinz Handjery eröffnete den Termin und erging sich in längerer und eingehender Auseinandersetzung über die Vortheile des angestrebten Zieles und wies darauf hin, daß der Staat, wenn er auch in weitgehendster Weise zu helfen bereit ist, seine Hilfe davon abhängig machen muß, daß eine Deichgenossenschaft gebildet werde. Die ersten Sachverständigen der Provinz, die Herren Regierungs- u. Baurath v. Münster =

Kleine Chronik.

Breslau, 26. October.

Wie ein deutscher Fürst über die Folgen der französischen Revolution dachte, darüber giebt ein Brief des Herzogs Ernst II. von Gotha-Altenburg an seinen Sohn, den Prinzen Friedrich, interessanten Aufschluß. Derselbe befindet sich im herzoglichen Archive zu Gotha und lautet der „Tgl. R." zufolge:

„O mein Kind! wir leben in schlimmen Zeiten und sehen einer unerwarteten Zukunft entgegen, deren Folgen und Endschaft Niemand zu bestimmen im Stande ist. Bedenke dies, mein lieber Sohn, und folgere die Lehren daraus, die ich Dir gegeben habe. Alles, ja Alles will unserm Stande zu Leibe, will ihn verdrängen und vernichten. An ihm selbst würde nach meinem Gefühle eben nicht sehr Vieles verloren gehen; dies giebt wohl ein Jeder zu; allein hiermit ist noch nicht Alles gethan, sondern die Ordnung der Dinge, die nun einmal in der Welt stattfindet, gehet zu Grunde, die gesellschaftliche Verbindung löst sich auf, eine allgemeine Anarchie und Verwirrung der Gesinnungen und Leidenschaften muß jene Stelle in der Zukunft vertreten. Daraus folgt natürlich, daß alle Diejenigen, welche bisher zu irgend einem Stande erzogen worden sind, nicht mehr zu demselben taugen werden; daß Vermögensumstände, wo solche noch zu retten sind, nicht mehr in dem Maße werden angewendet werden können, wozu man solche anzuwenden gewohnt war; ja, daß die mehrsten Güter dieser Erde verloren gehen werden, und daß Diejenigen, die jetzt darauf rechnen, in der Folge sich in ihrer Rechnung gewaltig irren und verrechnen werden. Du siehst leichtlich ein, mein guter Fritz, daß Dir's nicht besser als anderen ehrlichen Leuten gehen wird, und daß Du bei Zeiten Dich darauf vorbereiten mußt, um nicht, wenn das Schicksal auch uns, Dich und mich, trifft, in der Verlegenheit Dich zu befinden, einmal betteln zu gehen. Noch bist Du jung genug, etwas Ernsthaftes zu erlernen, was es auch sei, um einmal Dein Brot zu verdienen und der dann noch übrigen menschlichen Gesellschaft nicht zur unnützen Last zu sein. Bedenke dies, mein guter Fritz, und bedenke es ernstlich, wie ein Mann. Etwas mußt Du doch anfangen, um Dir nicht selbst zur Last zu bleiben. Ich für meinen Theil, ich bin ganz gefaßt. Kann ich nicht mit dem Kopfe arbeiten, so habe ich von Gott Gesundheit, Hände und Muth als Gnadengeschenk erhalten, so daß ich hoffen darf, nicht für Hunger zu sterben; aber Du und Dein Bruder, Ihr macht mir Sorgen und Kummer. Ich bitte Dich, fange an, ernstlich über die Zukunft nachzudenken und irgend einen vernünftigen Plan zu entwerfen, was Du dermaleinst anfangen willst, wenn ich Dich nicht mehr zu unterstützen im Stande sein werde. Du hast mir Dein Bildniß überschicken wollen, mein guter Fritz, es soll mir herzlich lieb sein, und ich danke Dir aufrichtigst dafür; aber schicke mir Deinen festen, ernsten Entschluß, ein Mann — ein deutscher Mann zu werden, damit wirst Du mich noch weit mehr verbinden; denn Du wirst mir die Sorge erleichtern, die mir Dein künftiges Schicksal macht. Nur werde bestimmt Etwas, damit Du Dich nicht vor Dir selber zu schämen brauchst. Nun, leb' wohl! Behalte mich lieb, und sei von meiner Zärtlichkeit überzeugt! Ich habe Dir vielleicht unangenehme Dinge gesagt; mag's sein, wenn Du nur noch ein brauchbarer Mensch wirst, der nur zu Etwas nütze ist. Aber mein Ernst, mein voller Ernst ist es; denn die Zeiten werden immer verworrener, und am Ende kommt das Auswandern gar an uns selbst. Ernst."

Wirklich trug sich der Herzog ernstlich damit, den Gedanken der Auswanderung auszuführen. Zu diesem Zweck hatte er, wie in seinem Ausgabebuche (30. Mai 1794) steht, seinem Regierungsrathe Geißler 482 Louis-d'or zur Erkaufung von sechs Actien des Landankaufes in Nordamerika eingehändigt. In seinem Nachlaß fanden sich im Jahre 1804 noch vier solcher Actienscheine vor über eben so viele Hunderttheile an 99 992 Acres Länderei in der Grafschaft Montgomery (am Ohio), von denen drei auf den Regierungsrath Geißler, der vierte auf den Professor Schlichtegroll gestellt waren. Nach den von diesen Männern ausgestellten Bekenntnissen vom 18. Juni 1794 und 17. März 1797 gehörten die Actien dem Herzog eigenthümlich und hatte jede einen Capitalwerth von 500 Thalern. Die beiden Genannten wollte der Herzog bei seiner Uebersiedelung mitnehmen und sich mit ihnen gemeinsam dann ganz den Musen widmen. Schon hatte er auch aus seiner Privatbibliothek mehrere hundert Bücher ausgesucht, die er mitzunehmen gedachte, welche er seine amerikanische Bibliothek nannte, und dieselbe zu diesem Zwecke äußerst einfach einbinden lassen. Die spätere Gestaltung der Verhältnisse hinderte ihn jedoch an der Ausführung seines Entschlusses.

Professor Gustav Engel, der Musikreferent der „Voss. Ztg.", sah in diesem Sommer auf eine fünfundzwanzigjährige Thätigkeit an derselben zurück. Die Besitzer der „Voss. Ztg." ehrten den Jubilar nachträglich durch die Veranstaltung eines Festdiners im Restaurant „Zu den vier Jahreszeiten" Unter den Linden.

Eine eigenthümliche Klage. Ein Herr Louis Ménard, nicht derselbe, welcher in der „Nouvelle Revue" vor einigen Jahren sich über das Publikum lustig machte, indem er zwei noch unbekannte Fabeln Lafontaine's veröffentlichte, ist gegen Herrn Jules Claretie als Administrator des „Théâtre français" klagbar, weil dieser für die Aufführung des „Hamlet" die Uebersetzung von Paul Meurice und A. Dumas dem Aelteren statt der seinigen benutzen läßt. Herr Ménard hatte nämlich dem Vorgänger Claretie's eine Uebersetzung „Hamlet's" eingereicht und war von diesem sowie von einigen Schauspielern des Hauses dafür belobt worden. Er selbst gesteht, daß man ihm das Manuscript zurückerstattete, ohne daß es in dem Comité der Comédie française zur Lesung gelangte, und fügt hinzu, es wären ihm keine bestimmten Versprechungen in Betreff der Aufführung gemacht worden. Demnach befände er sich in der Lage Unzähliger, denen zu ihrem großen Leidwesen dasselbe widerfuhr; allein er behauptet, er hätte nach einer genauen Durchsicht die unerschütterliche Ueberzeugung gewonnen, daß die Arbeit von Paul Meurice, welche seit länger denn zwanzig Jahren in den Mappen des Théâtre français lag, nach seiner eigenen verbessert und brauchbar gemacht worden wäre. Daraus sei ihm, behauptet Herr Ménard ferner, ein Schaden von 200 000 Franken entstanden, und diese Kleinigkeit möchte er sich nun von dem Hause Molière's als Ersatz ausbezahlen lassen.

Die künstliche Darstellung des Chinins, des geschätzten Fieberheilmittels, ist dem englischen Chemiker Dr. Creswell Hewitt gelungen. Während bis jetzt das Chinin aus der Rinde der in Süd-Amerika und auf den Sunda-Inseln gezogenen Chinabäume gewonnen wurde, soll nach dem Hewitt'schen Verfahren die Darstellung aus einem billigen Rohmaterial geschehen. Das Bekanntwerden der Entdeckung hat großes Aufsehen erregt. Das bedeutendste englische Fachblatt „The Druggist" veranstaltete eine Extrabeilage über die Erfindung und zahlreiche Capitalangebote wurden dem glücklichen Chemiker gemacht. Es hat sich nun eine Gesellschaft zur Ausbeutung des Verfahrens in Mary's Chambers, St. Mary Asu in London unter der Firma „Atlas-Chinine-Company, Creswell Hewitt u. Co." gebildet. Die Einrichtung der Fabrik ist noch nicht beendet, doch sollen bereits zahlreiche Aufträge eingelaufen sein. Weniger als 100 Unzen verkauft die Gesellschaft nicht. Die wissenschaftlichen Kreise waren auf das Ereigniß seit länger als zwei Jahrzehnten vorbereitet. Bereits in den sechsziger Jahren wurden Versuche in dieser Richtung angestellt, die sonst schätzbare Ergebnisse lieferten, unter anderen Anilinfarben, und es handelte sich nur noch um Entfernung eines Atomes Wasserstoff, wodurch Hewitt nach sechsjähriger Arbeit zum Ziele kam.

Zwei junge Mädchen aus Berlin waren kürzlich in seltsamer Verirrung den Spuren der Sioux-Indianer gefolgt. Die 17jährige Tochter achtbarer Eltern war, nach der „Staatsb. Ztg.", mit der Angabe, in Stettin eine Stellung anzunehmen, dorthin abgereist und hatte eine Freundin zu bestimmen gewußt, sie zu begleiten. Diese Freundin nun scheint angesichts der Sioux doch zur besseren Einsicht gelangt zu sein; denn sie hat an ihre Mutter einen Brief gesandt, in welchem sie reuevoll für ihr abenteuerliches Beginnen um Verzeihung bittet und ihre Rückkehr anzeigt. Von der anderen jugendlichen Sioux-Schwärmerin verlautet nichts.

Was ein Münchener Schäffler trinkt. Die Bedingungen der strikenden Schäffler- (Küfer-) Gehilfen in München betreffen im Wesentlichen folgende Punkte: Zwölfstündige Arbeitszeit, von 6 Uhr früh bis 6 Uhr Abends, mit drei Pausen von insgesammt 2¼ Stunden Dauer; keine Sonntags- und Feiertags-Arbeit; Wochenlohn von vierundzwanzig Mark mindestens für einen tüchtigen Gehilfen; Gehilfen erster Klasse entsprechend höher; neun resp. sieben Liter Bier täglich; Gewährung einer annehmbaren Schlafstelle oder Vergütung von 5 Mark monatlich.

mann aus Breslau und Herr Regierungs- und Baurath v. Zschock aus Liegnitz erläuterten ein von ersterem Herrn ausgearbeitetes generelles Project und beseitigten durch persönliche Rücksprache Mißverständnisse, die bei derartigen Veranlassungen stets in Interessentenkreisen auftreten. Außer dem Herrn Regierungs-Präsidenten trug der Landrath unseres Kreises, Herr Graf zu Stolberg, zur Erreichung des in Aussicht genommenen Zieles wesentlich bei, indem er den Ausführungen des Herrn Regierungs-Präsidenten sich anschloß und den Interessenten vor Augen führte, wie erheblich der Wohlstand des Boberthales im nördlichen Theile des Kreises Bunzlau in Folge der letztjährigen Ueberschwemmungen gelitten habe. Nach dreistündigem Verhandeln hatten sich dann auch die Interessenten zum größten Theile geeinigt, erklärten, daß sie zu einer Deichgenossenschaft zusammentreten wollen, und ersuchten um die Vorlage eines diesbezüglichen Statuts. Von dieser Erklärung schlossen sich nur die Vertreter von einem Achtel Fläche des Inundationsgebietes aus. Es betrifft dies die Gemeinden Strans, Kosel, Alt-Oels, Nitschkenau und Groß-Gollnisch. Dieser Ausschluß ist für die in Aussicht genommenen Deichbauten und Regulirungsarbeiten ohne jeden Einfluß. Nach den gesetzlichen Bestimmungen können diese „Gemeinden zum Anschluß an den Deichverband gezwungen werden."

§ **Striegau,** 25 Octbr. [Dr. Rau †.] Heute früh durcheilte unsere Stadt die Trauerkunde von dem Ableben des Herrn Dr. Fedor Rau. Derselbe war im Jahre 1821 in Neumarkt i. Schl. als Sohn des daselbst noch in gutem Andenken stehenden Geheimen Sanitätsrath Dr. Rau geboren. Nach absolvirten Universitätsstudien und nach kurzer Wirksamkeit in einer Privat-Heilanstalt ließ er sich am hiesigen Orte im Jahre 1850 als practicirender Arzt nieder. In 36jähriger reich gesegneter Thätigkeit hat es der nun Dahingeschiedene verstanden, durch seine reichen Erfahrungen und sein mildes einnehmendes Wesen sich das Vertrauen und die Liebe der Bewohner von Stadt und Land in hohem Grade zu erwerben.

△ **Oels,** 23. Oct. [Denkmal für den verstorbenen Diakonus Krebs.] Es hat sich hierselbst ein Comité gebildet, bestehend aus mehreren angesehenen Mitgliedern der Gemeinde, welches eine Aufforderung zur Sammlung freiwilliger Beiträge erläßt, zu dem Zwecke, dem hierselbst verstorbenen Diakonus Krebs auf dem Kirchhofe ein würdiges Denkmal zu errichten.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

=n= **Posen,** 25. Octbr. [Die zweite Strafkammer des hiesigen Landgerichts] verhandelte heute in Sachen gegen den Chefredacteur des „Kuryer Poznanski", Geistlichen Dr. Kantecki, wegen Verbreitung wissentlich entstellter und unwahrer Thatsachen, die geeignet sind, Anordnungen der Obrigkeit verächtlich zu machen (Vergehen gegen § 131 des Strafgesetzbuches). Der Verhandlung lag folgender Sachverhalt zu Grunde. Nr. 100 des hier in polnischer Sprache erscheinenden „Kuryer Poznanski" vom 2. Mai c. brachte einen längeren Artikel, in welchem unter Anderem eine Petition aus dem Ermelande an das Abgeordnetenhaus besprochen wurde, in welcher um Aufhebung der Oberpräsidialbestimmungen vom 24. Juli 1873 für die polnisch-katholischen Schulen Ostpreußens gebeten wurde. Der Artikel behauptete: In den polnischen Schulen des Ermelandes würden die Kinder nicht im polnischen Lesen und Schreiben unterrichtet, die zweiten Lehrerstellen an polnischen Schulen würden mit jungen Lehrern besetzt, die kein Wort polnisch verständen, und diesen Lehrern ein Dienstjahr für zwei gerechnet, die polnischen Lehrer dagegen schicke man an deutsche Schulen 2c. Der Angeklagte behauptete, diese Angaben wären identisch mit dem Inhalt der Petition, die er gekannt habe, auch seien ihm die Oberpräsidialbestimmungen für die Schulen Ostpreußens bekannt, die mitgetheilten Thatsachen wären richtig, da er mit den hierauf bezüglichen Verhältnissen in Ostpreußen hinlänglich vertraut sei. Die Beweisaufnahme ergab aber, daß der Inhalt der Petition vollständig im Gegensatz zu dem des Artikels im „Kuryer" steht, und daß derselbe darum wissentlich entstellte und erfundene Thatsachen verbreitet hat. Die amtliche Erklärung des Herrn Oberpräsidenten v. Schlickmann zu Königsberg weist solches gleichfalls in überzeugender Weise nach, namentlich, daß von den angeführten Oberpräsidialbestimmungen nicht im Geringsten abgewichen werde, worauf die königliche Regierung auf das Sorgfältigste achte. Da Angeklagter genaue Kenntniß der dortigen Verhältnisse zu besitzen bekundet, er diese aber vollständig falsch dargestellt, hat er auch hierbei wissentlich unwahre und erfundene Thatsachen verbreitet. Wären die Angaben in dem Artikel des „Kuryer" der Wahrheit gemäß, würde die königliche Regierung ein Unrecht gegen einen Theil der Bevölkerung begehen, keine gerechte, sondern eine Parteiregierung sein. Diese Behauptungen wären also geeignet, die Anordnungen der königlichen Regierung verächtlich zu machen. Für den Angeklagten falle noch als erschwerend ins Gewicht, daß er Geistlicher sei, darum um so mehr der Wahrheit die Ehre geben müsse, da das Publikum dem Geistlichen besonders Glaubwürdigkeit zutraue und die Unwahrheiten jenes Artikels sicher als Wahrheit angenommen habe. Aus diesen Gründen sah der Gerichtshof von Zuerkennung einer Geldstrafe ab und verurtheilte den Angeklagten zu 2 Monaten Gefängniß. Somit hat derselbe jetzt 4 Monate Gefängnißstrafe zu verbüßen, da er auch am 11. d. Mts. wegen Beleidigung des Fürsten Bismarck und des Staatsministeriums zu 2 Monaten Gefängniß verurtheilt wurde.

Telegramme.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

Löwenberg i. Schl., 26. Octbr. In der heute hier stattgehabten Landtags-Ersatzwahl für den Wahlkreis Bunzlau-Löwenberg ist Graf von Nostiz auf Zobten a. B., Kreis Löwenberg, (conservativ) mit 309 Stimmen zum Abgeordneten gewählt worden. Stadtverordneten-Vorsteher Müller (liberal) erhielt 31 Stimmen. Anwesend waren von 451 Wählern 340.

(Aus Wolff's Telegraphischem Bureau)

Berlin, 26. Octbr. Der Kaiser ist von Blankenburg abgereist.

Berlin, 26. October. Die „Nordd. Allgem. Ztg." bezeichnet die Auffassung der „Kölnischen Zeitung" über das gegnerische Verhältniß Englands zu Deutschland in der ostafrikanischen Angelegenheit als irrig. Deutschland habe gegenwärtig keinen Grund zu Klagen über Englands überseeische Politik. Ueber einige schwebende Punkte stehe eine baldige befriedigende Lösung in Aussicht. Auch England erkenne, daß Deutschland keine erobernde Colonialpolitik treibe, sondern das vom Reichskanzler aufgestellte Ziel festhalte, einfach dem deutschen Kaufmanne zu folgen. Eine solche Politik der Mäßigung und des guten Rechts könne weder Neid noch Mißtrauen hervorrufen. Voraussichtlich werde sich dies an den noch schwebenden Unterhandlungen mit England bezüglich der ostafrikanischen Frage bewähren.

(Für einen Theil der Auflage wiederholt.)

London, 26. Oct. Die „Times" bestreiten Frankreich das Recht, sich außerhalb des finanziellen Bereichs in die egyptischen Angelegenheiten zu mischen. Sollte Waddington von England eine Bestimmung der Frist für die Räumung Egyptens verlangen, so werde Iddesleigh hoffentlich klar und bestimmt, wenn auch die französische Empfindlichkeit berücksichtigend, erklären, England müsse in Anbetracht der eigenen internationalen Interessen selber beurtheilen, wann die Zeit gekommen ist, wo es seine Aufgabe in Egypten als gelöst betrachten könne.

Petersburg, 26. Octbr. Ein kaiserlicher Tagesbefehl, betreffend die Enthüllung des Kriegerdenkmals, spricht das Vertrauen des Kaisers zu dem Heldenmuth der Armee und der Flotte aus, enthält aber nichts auf die Tagesfragen Bezügliches.

Neuigkeiten vom Büchertisch.

(Besprechung einzelner Werke vorbehalten.)

Pandämonium. Kriminal- und Sittengeschichten aus drei Jahrhunderten von Karl Braun-Wiesbaden. Zwei Bände. Verlag von J. F. Richter in Hamburg.

Bibliothek der gesammten Naturwissenschaften. Unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner herausgegeben von Dr. Otto Dammer. Mit Farbendrucktafeln und Holzschnitten. Lfg. 1. Verlag von Otto Weisert in Stuttgart.

In Sachen des Spiritismus und einer naturwissenschaftlichen Psychologie. Von A. Bastian. Nicolai'sche Buchhandlung in Berlin.

Musterbuch für Frauenarbeiten mit erklärendem Text. Von Mathilde Clasen-Schmid. 2. verm. und verbess. Auflage. Illustrirt mit 200 in den Text gedruckten Holzschnitten. Verlag von Hoffmann u. Ohnstein in Leipzig.

Die Bürgermeisterwahl. Ein humoristisches Epos mit lyrischen Einlagen. Von Hugo Söderström. Verlag von L. A. Kittler in Leipzig.

Herbstfäden. Scherz und Ernst von Otto von Leixner. Verlag von Otto Janke in Berlin.

Lehrbuch der Naturheilkunde für Jedermann und insbesondere für Familienväter und Mütter. Nach den ersten Autoritäten und langjährigen eigenen Erfahrungen zusammengestellt von H. A. Meltzer. 5. verm. und verbess. Auflage. Verlag von Heinrich Matthes in Leipzig.

Kulturbilder aus dem Osten von Ferdinand Schifkorn. — Aus russischen Kreisen. Roman von Curt v. Wildenfels. Verlag von Eugen Peterson in Leipzig.

Sozialismus und Sozialpolitik. Ein Beitrag zur Geschichte der sozialpolitischen Kämpfe unserer Zeit von Heinrich Oberwinder. Verlag von Elwin Staude in Berlin.

Handels-Zeitung.

Breslau, 26. October.

* **Karl-Ludwigsbahn.** Der Verwaltungsrath der Karl-Ludwigs-Bahn hat, wie das „N. W. Tagebl." hört, die Beschlussfassung über die Einlösung der Januar-Coupons bis zu einer in der zweiten Hälfte des Monats December abzuhaltenden Sitzung vertagt. Sollte sich das Gesammterträgniss nicht wesentlich bessern, so wird von der Einlösung des Januar-Coupons wahrscheinlich gänzlich Umgang genommen werden. Das Project der Betriebsübernahme der galizischen Staatseisenbahnen durch die Carl-Ludwig-Bahn darf als aufgegeben betrachtet werden; die Ursachen dieser Verzichtleistung liegen einerseits in der heftigen Opposition, welche sich gegen den Plan in den politischen und wirthschaftlichen Kreisen Galiziens ergeben hat, andererseits aber in den grossen Schwierigkeiten, welche sich einer Vereinbarung über die Bedingungen der Betriebsübernahme entgegenstellten.

* **Einschränkung der Steinkohlen-Förderung.** Die General-Versammlung der Betheiligten der westfälischen Berggewerkschaftskasse, zu welcher alle im Bezirke des königlichen Oberbergamts zu Dortmund belegenen Bergwerke gehören, wird nach der „K. Ztg." nicht, wie anfänglich beabsichtigt war, schon am 22. October stattfinden, sie ist vielmehr um vier Wochen hinausgeschoben worden, um den Bergwerks-Eigenthümern die Möglichkeit zu verschaffen, in ihren ordentlichen Verwaltungs-Sitzungen die geplante Abänderung der Satzungen durchzuberathen, und ihre Vertreter mit bestimmten Anweisungen für ihre Abstimmung in der Generalversammlung versehen zu können. Es soll noch vor Ablauf des Kalenderjahres 1886, mit welchem die zur Zeit bestehende Förder-Vereinigung ihr Ende erreicht, ein die sämmtlichen Bergwerke bindender und wirksamer Beschluss hinsichtlich der weiteren Einschränkung der Steinkohlen-Förderung zu Stande kommen und die vorgesehene staatliche Genehmigung eingeholt werden.

* **Marienburg-Mlawka-Eisenbahn.** Im Anschluss an eine Darlegung in einem früheren Wochenbericht über die aufgewendeten Baugelder und das Gebot der Regierung, macht man die „Nat.-Z." darauf aufmerksam, dass die Baukosten der Bahn sich seiner Zeit auf ca. 70 Proc. des Anlagecapitals von 25680000 M. in Stammactien und Stammprioritäten stellten, d. h. auf rund 18 Millionen Mark. Dieser Satz entspricht auch annähernd denjenigen Coursen, zu welchen seiner Zeit die Stammprioritäten ($90\frac{1}{2}$—$91\frac{1}{2}$) und Stammactien ($36\frac{1}{4}$—39) an der Berliner Börse zur Einführung gelangten. Die Offerte der Staats-Regierung in Consols ausgedrückt beziffert sich nun für die Stammprioritäten auf rund 13757000 M. und für die Stamm-Actien auf rund 4586000 M., zusammen auf 18343000 M., also, unter Berücksichtigung des Agio der Consols, auf einen Betrag, der die ursprünglichen Anlagekosten der Bahn sogar übersteigt. Diesem Umstand gegenüber dürfte die vorjährige Vermögens-Bilanz von rund 26400000 M. Herstellungskosten und rund 1200000 M. Saldo der flüssigen Activen schwerlich ins Gewicht fallen.

* **Russische Valuta.** Die „Magdeburger Zeitung" schreibt: „Um den Tiefstand der russischen Währung zu erklären, genügt es vollauf, einen Blick auf die ausserordentlich ungünstige Entwickelung, welche die auswärtige Handelsbilanz Russlands seit Jahresfrist genommen hat, zu werfen. Nach den am 1. August d. J. abgeschlossenen amtlichen Listen beträgt die Ausfuhr des europäischen Russlands in den ersten sieben Monaten des laufenden Jahres 208 Millionen Rubel oder $73\frac{1}{3}$ Millionen weniger, als im gleichen Abschnitte des Vorjahres; die Einfuhr umfasst 219 Millionen oder 2 Millionen Rubel mehr als im Vorjahre. Es ist also trotz aller Zollerhöhungen einerseits, sowie der künstlichen Belebung des Zucker- und Spiritusexports anderseits dahin gekommen, dass die Ausfuhr von der Einfuhr um elf Millionen Rubel überragt wird. Auf einem so ungünstigen Stande hat sich die russische Handelsbilanz seit langer Zeit nicht befunden. Die Stockung des auswärtigen Handels begann bereits Mitte vorigen Jahres, nichts desto weniger ergaben die russischen Handelslisten vom 1. August v. J. für die sieben Monate vom 1. Januar bis 1. August 1885 noch eine Ausfuhr von $281\frac{1}{4}$ Millionen und eine Einfuhr von 217 Millionen Rubel, so dass erstere immerhin noch um $64\frac{1}{4}$ Millionen grösser war als letztere. Seit Jahresfrist hat sich also nach der hier in Frage stehenden Richtung die russische Handelsbilanz um volle 75 Millionen Rubel verschlechtert. Russland ist wegen seiner an den ausserrussischen Börsen begebenen Werthpapiere dem Auslande tief verschuldet. Wenn nun auch obenein seine Handelsbilanz passiv wird, so muss eine Entwerthung der Valuta eintreten, sofern der Fehlbetrag nicht etwa zeitweilig in der Ausfuhr von Werthpapieren Bedeckung findet."

* **Neue russische Münzen und Schatzscheine.** Wie aus Petersburg gemeldet wird, sind in den letzten Tagen die neuen Russischen Silber- und Goldmünzen erschienen. Die silbernen Münzen sind in Stücken zu 1 Rbl., 50 Kopeken und 25 Kopeken mit dem Bildniss des

♃ **Breslau,** 26. Oct. [Von der Börse.] Die Börse verkehrte bei stillem Geschäft in unentschiedener Haltung. Die auswärtigen Course boten keinerlei Anregung, sodass von einem lebhafteren Verkehr in irgend einem Papier nicht die Rede war. Bei der heute mehr entwickelten Prolongation schienen Oesterr. Credit-Actien und 1884er Russen eher gesucht, während Laurahütte und Ungar. Goldrente übrig blieben. Schluss fest.

Per ult. October (Course von 11 bis $1\frac{3}{4}$ Uhr): Ungar. Goldrente 84 bez., Russ. 1880er Anleihe 85 bez. u. Br., Russ. 1884er Anleihe $97\frac{5}{8}$ bez., Oesterr. Credit-Actien $456\frac{1}{2}$ bez., Vereinigte Königs- u. Laurahütte $70\frac{1}{4}$—70 bez., Russ. Noten $193\frac{1}{4}$ bez., Türken 13,90 Gd., Egypter $76\frac{1}{8}$ bez. u. Gd., Russ. Orient-Anleihe II 59 bez.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 26. Octbr., 11 Uhr 55 Min. Credit-Actien 455, 50. Disconto-Commandit —, —. Ruhig.

Berlin, 26. Octbr., 12 Uhr 30 Min. Credit-Actien 456, 50. Staatsbahn 393, 50. Lombarden 174, 50. Laurahütte 69, 80. 1880er Russen 84, 80. Russ. Noten 193, 50. 4proc. Ungar. Goldrente 84, —. 1884er Russen 97, 60. Orient-Anleihe II. 58, 90. Mainzer 95, 70. Disconto-Commandit 210, 70. 4proc. Egypter 76, —. Fest.

Wien, 26. Octbr., 10 Uhr 10 Min. Credit-Actien 279, 70. Ungar. Credit-Actien —, —. Staatsbahn —. —. Lombarden —, —. Galizier —, —. Oesterr. Papierrente —, —. Marknoten 61, 32. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungar. Goldrente 103, 40. Ungar. Papierrente —, —. Elbthalbahn —, —. Still.

Wien, 26. Octbr., 11 Uhr 10 Min. Credit-Actien 279, 80. Ungar. Credit-Actien —, —. Staatsbahn 241, 25. Lombarden 106, 25. Galizier 191, 80. Oesterr. Papierrente 83, 45. Marknoten 61, 27. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungar. Goldrente 103, 50. Ungar. Papierrente 92, 70. Elbthalbahn 169. 75. Fest.

Frankfurt a. M., 26. October. Mittags. Credit-Actien 226, 75. Staatsbahn 195, 75. Galizier —, —. Ung. Goldrente 84, 10. Egypter 76, 10. Fest.

Paris, 26. October. 3% Rente 82, 55. Neueste Anleihe 1872 110, 50. Italiener 101, 05. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Neueste Anleihe von 1886 82, 42. Egypter 388, —. Fest.

London, 26. October. Consols 100, 15. 1873er Russen 97, 62. Egypter 76, 37. Wetter: Kalt.

Wien, 26. October. [Schluss-Course.] Ruhig.

Cours vom	26	25.
1860er Loose ..	— —	— —
1864er Losse ..	— —	— —
Credit-Actien ..	279 60	279 30
Ungar. do. ...	— —	— —
Anglo	— —	— —
St.-Eis.-A.-Cert.	241 40	240 40
Lomb. Eisenb..	106 25	107 25
Galizier	191 90	191 60
Napoleonsd'or .	9 89	9 $90\frac{1}{2}$
Marknoten	61 30	61 32

Cours vom	26.	25.
Ungar. Goldrente ..	— —	— —
4% Ungar. Goldrente	103 52	103 47
Oesterr. Papierrente	— —	— —
Silberrente	84 35	84 25
London	125 20	125 25
Oesterr. Goldrente .	— —	— —
Ungar. Papierrente.	92 67	92 55
Elbthalbahn	— —	— —
Wiener Unionbank.	— —	— —
Wiener Bankverein.	— —	— —

Cours-Blatt.

Breslau, 26. October 1886.

Berlin, 26. October. [Amtliche Schluss-Course.] Fest auf Ausland.

Cours vom	26.	25.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Mainz-Ludwigshaf.	95 70	95 75
Galiz. Carl-Ludw.-B.	78 40	78 20
Gotthardt-Bahn. ...	95 —	— —
Warschau-Wien . .	— —	290 —
Lübeck-Büchen .	163 50	164 —
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau ..	— —	65 —
Ostpreuss. Südbahn	120 10	120 20
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	89 70	89 50
do. Wechslerbank	102 20	102 20
Deutsche Bank	166 20	166 10
Disc.-Command. ult.	211 —	210 60
Oest. Credit-Anstalt	457 —	454 50
Schles. Bankverein	105 20	105 20
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Bierbr. Wiesner	— —	— —
do. do. St.-Pr.-A.	— —	— —
do. Eisnb.-Wagenb.	102 —	103 —
do. verein. Oelfabr.	63 20	63 20
Hofm. Waggonfabrik	99 50	99 20
Oppeln. Portl.-Cemt.	78 70	79 —
Schlesischer Cement	110 20	111 20
Bresl. Pferdebahn.	132 20	132 40
Erdmannsdrf. Spinn.	68 20	68 20
Kramsta Leinen-Ind.	128 80	128 20
Schles. Feuerversich.	1660—	1660—
Bismarckhütte	99 20	99 —
Donnersmarckhütte	33 20	34 —
Dortm. Union St.-Pr.	49 10	49 50
Laurahütte	70 30	70 —
do. $4\frac{1}{2}$% Oblig.	101 —	101 —
Görl. Eis.-Bd. (Lüders)	99 50	99 50
Oberschl. Eisb.-Bed.	31 —	31 80
Schl. Zinkh. St.-Act.	121 —	121 —
do. St.-Pr.-A.	— —	— —
Inowracl. Steinsalz.	32 30	32 20
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	105 80	105 80
Preuss. Pr.-Anl. de 55	149 —	149 —
Pr. $3\frac{1}{2}$% St.-Schldsch	100 70	100 60
Preuss. 4% cons. Anl.	105 60	105 70
Prss. $3\frac{1}{2}$% cons. Anl.	102 40	102 60

Cours vom	26.	25.
Posener Pfandbriefe	102 50	102 70
do. do. $3\frac{1}{2}$%	99 60	99 60
Schles. Rentenbriefe	103 60	104 —
Goth. Prm.-Pfbr. S. I	107 10	107 20
do. do. S. II	104 20	104 30
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Breslau-Freib. 4% .	101 50	101 60
Oberschl. $3\frac{1}{2}$% Lit. E	— —	— —
do. 4% . .	— —	102 20
do. $4\frac{1}{2}$% 1879	106 —	105 80
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	104 —	— —
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	58 80	58 80
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente.	100 10	100 —
Oest. 4% Goldrente	93 20	93 20
do. $4\frac{1}{5}$% Papierr.	67 50	67 40
do. $4\frac{1}{5}$% Silberr.	68 60	68 50
do. 1860er Loose	115 50	116 20
Poln. 5% Pfandbr..	60 70	60 50
do. Liqu.-Pfandb.	56 20	56 20
Rum. 5% Staats-Obl.	95 10	95 50
do. 6% do. do.	105 40	105 60
Russ. 1880er Anleihe	85 20	84 90
do. 1884er do.	98 —	98 10
do. Orient-Anl. II.	59 20	59 —
do. Bod.-Cr.-Pfbr.	96 50	96 40
do. 1883er Goldr.	111 60	111 60
Türk. Consols conv.	14 —	13 90
do. Tabaks-Actien	— —	— —
do. Loose	30 —	30 10
Ung. 4% Goldrente	84 10	84 —
do. Papierrente ..	— —	75 10
Serbische Rente .	78 30	78 30
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	163 15	163 10
Russ. Bankn. 100 SR.	194 10	193 35
do. per ult.	— —	— —
Wechsel.		
Amsterdam 8 T...	168 30	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 $39\frac{1}{2}$	— —
do. 1 „ 3 M.	20 25	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 50	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	162 85	162 85
do. 100 Fl. 2 M.	161 75	161 65
Warschau 100 SR 8 T.	193 60	192 80

Privat-Discont 3%.

Letzte Course.

Berlin, 26. Oct., 3 Uhr 15 Min. [Dringl. Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Fest

Cours vom	26.	25.
Oesterr. Credit..ult.	457 —	454 50
Disc.-Command. ult.	211 25	210 37
Franzosen......ult.	396 —	392 50
Lombarden.....ult.	173 50	171 50
Conv. Türk. Anleihe	14 —	14 —
Lübeck-Büchen ult.	163 50	163 75
Egypter	76 37	75 62
Marienb.-Mlawka ult	38 12	38 87
Ostpr. Südb.-St.-Act.	71 50	72 75
Serben	— —	— —

Cours vom	26.	25.
Gotthard ...... ult.	95 —	94 62
Ungar. Goldrente ult.	84 12	83 87
Mainz-Ludwigshaf..	95 75	95 62
Russ. 1880er Anl. ult.	85 12	84 87
Italiener ....ult.	100—	99 87
Russ. II. Orient-A. ult.	59 —	58 75
Laurahütte .....ult.	70 12	70 —
Galizier . .....ult.	78 62	78 37
Russ. Banknoten ult.	194 —	193 25
Neueste Russ. Anl.	97 87	97 50

Producten-Börse.

Berlin, 26. Octbr, 12 Uhr 30 Min. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) Octbr.-Novbr. 150, 75, April-Mai 160, 50. Roggen Octbr. 126, 50, April-Mai 131, 75. Rüböl Octbr.-Novbr. 44, 90, April-Mai 46, —. Spiritus Octbr.-Novbr. 37, 40, April-Mai 38, 60. Petroleum Octbr.-Novbr. 22, —. Hafer October 111, 50.

Berlin, 26. October. [Schlussbericht.]

Cours vom	26.	25.
Weizen. Fester.		
October-Novbr..	150 75	150 50
April-Mai	160 25	160 25
Roggen. Fester.		
October	126 75	126 —
November-Decbr.	126 75	126 25
April-Mai	131 55	131 25
Hafer.		
October	111 50	111 50
November-Decbr.	110 25	110 50

Cours vom	26.	25.
Rüböl. Fest.		
October-Novbr...	44 90	44 70
April-Mai	45 90	45 70
Spiritus. Besser.		
loco	36 80	36 —
October-Novbr. .	37 50	36 90
November-Decbr.	37 50	37 —
April-Mai	38 80	38 40

Stettin, 26. October, — Uhr — Min.

Cours vom	26.	25.
Weizen. Still.		
October-Novbr...	153 —	153 50
April-Mai	162 —	162 —
Roggen. Still.		
October-Novbr...	123 —	123 50
April-Mai	128 50	128 50
Petroleum.		
loco	10 80	10 80

Cours vom	26.	25.
Rüböl. Unveränd.		
October	44 50	44 50
April-Mai	45 70	45 70
Spiritus.		
loco	36 —	35 50
October-Novbr. ..	36 —	35 50
Novbr.-December	36 —	35 50
April-Mai	38 10	37 70

Dresden, 25. October. [Amtliche Notirungen der Producten-Börse.] Wetter: Trüb. Stimmung: Ruhig. Weizen per 1000 Klgr. netto, weiss, inländisch 165—168 Mark, weiss, fremder 170—185 M., braun, deutscher 160—165 M., braun, fremder 170—186 Mark, braun, englischer 155—158 M. — Roggen per 1000 Klgr. netto, sächsischer 136—138 M., russischer 128—133 M., fremder 138—140 M. — Gerste per 1000 Klgr. netto, sächsiche 135—145 M., böhm. und mähr. 155—180 M., Futtergerste 115—125 M. — Hafer per 1000 Klgr. netto, sächsischer, 134—138 M., neuer 118—126 M. — Mais per 1000 Klgr. netto Cinquantine 125—130 M., rumänischer 120—123 M., amerikanischer 115—120 Mark. — Spiritus per 10000 Liter-pCt. ohne Fass 35,50 Mark Gd.

Kaisers geprägt, die goldenen Münzen sind im Durchmesser kleiner, dabei jedoch stärker, als die bisherigen. Nunmehr sind auch neue 100rublige Serien des Reichsschatzes erschienen. Dieselben haben einen röthlichen Fond und tragen 3 Rbl. 79 Kop. Zinsen jährlich.

• **Ungarisches Budget.** Eine officiöse Darlegung bereitet auf ein ungünstiges 1887er Budget vor. Die Zollgefälle haben sich verringert. Die Ausgaben sind in Folge der Einführung der Repetirgewehre gestiegen, die Verpflegungskosten des Heeres sind gleichfalls höhere, und die Bequartierungskosten sind um ungefähr 13 pCt. gewachsen. Angesichts der letzterwähnten Erscheinungen werden sich die beiderseitigen Regierungen mit der Frage der Abänderung des Gesetzes vom Jahre 1879, aus welchem dem Staate ausserordentliche und immer steigende Leistungen erwachsen, ernst befassen müssen. Wenn versichert wird, die Hauptursache des ungünstigen Resultates bestehe darin, dass das jetzige Budget „in viel strengerer Weise den thatsächlichen Erfordernissen entspricht“, so mag das gegenüber den gemachten Erfahrungen wohl der Fall sein.

Ausweise.

Wien, 26. Octbr. [Wochen-Ausweis der österreichisch-ungarischen Bank vom 23. Octbr.*)]

Notenumlauf	367 900 000	Fl.	Zun.	437 000	Fl.
Metallschatz in Silber	137 300 000	„	Zun.	75 000	„
do. in Gold	65 900 000	„	Zun.	1 098 000	-
In Gold zahlbare Wechsel	13 700 000	„	Abn.	1 144 000	„
Portefeuille	138 600 000	„	Zun.	2 842 000	„
Lombarden	23 300 000	„	Zun.	60 000	„
Hypotheken-Darlehne	92 200 000	„	Abn.	67 000	„
Pfandbriefe in Umlauf	88 600 000	„	Zun.	60 000	„

*) Ab- und Zunahme gegen den Stand vom 15. October.

• **Oesterr.-Ungar. Staatsbahn.** Ausweis der österreich.-ungarischen Staatsbahn-Einnahme vom 19. bis 26. October: 803 596 Fl., Plus 16 165 Fl.

Marktberichte.

Berlin, 23. Oct. [Butter. Wochenbericht von Gebrüder Lehmann & Co., NW., Luisenstr. 36.] Anhaltende Stille ist die Signatur des vorwöchentlichen Marktes. Der schwächere Verbrauch erstreckte sich auch auf die bisher noch begehrteren feineren Sorten. Als Argumente dafür werden der grössere Verbrauch von jetzt noch neu erscheinendem Pflaumenmus und Gänsefett, sowie auch die ungewöhnlich langanhaltende milde Witterung angeführt. Während nun Landbutter schon stark im Preise nachgeben musste, fangen auch für feine Gattungen an, die Notirungen langsam abzubröckeln.

Wir notiren Alles per 50 Klgr.:

Für feine und feinste Mecklenburger, Holsteiner, Vorpommersche und Ost- und Westpreussische 110—115, Mittelsorten —,—, Sahnenbutter von Domänen, Meiereien und Molkereigenossenschaften 105—110, feine 110—115, vereinzelt 117, abweichende 95—100 M. Landbutter: Pommersche 85—88, Hofbutter 90—93, Netzbrücher 85—88, Ost- und Westpreussische 75—80, Schlesische 83—85, feine 87—90, Elbinger 80—85, Tilsiter 80—85, Bairische 77—83, Gebirgsbutter 80—83, Ostfriesische 90—93, Thüringer 90—93, Hessische 90—93, Ungar., Galiz. und Mähr. 67—70—74 Mark.

Cz. S. **Berliner Geflügel- und Wildbericht** vom 18. bis 25. October. Gut gemästetes Geflügel begegnete auch im heutigen Berichtsabschnitt lebhafter Nachfrage zu guten Preisen, während magere Waare trotz mässigen Forderungen geringe geschäftliche Beachtung hatte. In Gänsen fand das Hauptgeschäft statt und wurde je nach Qualität für geschlachtete 50—65 Pf. pro ½ Kilo bezahlt. Die Auctionen in den Markthallen ergaben für die Verkäufer wiederum meist schlechte Resultate. — Detailpreise per Stück, je nach Grösse und Güte: Gänse 3,50—8 Mark, Enten 1,40—3,00 Mark, junge Hühner, hiesige 0,60—1 M., Hamburger 1,20—1,50 Mark, Suppenhühner 1,20—2 M., Tauben 40 bis 55 Pf., Kapaunen 2—3 M., Poularden, hiesige 4,50—7,50 M., Brüsseler 7 bis 8,50 M. — Wild. Mit Ausnahme von Rehen, die reichliche Einlieferungen aufwiesen und wesentlich billiger abgegeben werden mussten, genügten die Zufuhren eben nur den Ansprüchen des Bedarfs. Der Absatz war ein ziemlich lebhafter. Von Hochwild wurde in ganzen Thieren bezahlt für Rehe 40—55 Pf., Rothhirsche 20—40 Pf., Damwild 30—45 Pf., Wildschweine 25—40 Pf. pro ½ Klgr. — Detailpreise pro Stück je nach Grösse und Beschaffenheit: Rebhühner 0,80 bis 1,75 Mark, Fasanen 3—4,50 Mark, Schnepfen 2—3,50 M., Bekassinen 0,90 bis 1,50 M., Birkhuhn 1,75—2,50 M., Haselhuhn 1,40—1,60 M., wilde Enten 0,80—1,50 Mark, Wachteln 50—80 Pf., Krammetsvögel 18—25 Pf., Hasen 3—4 M., Rehkeulen 4,50—7 M., Rehziemer 10—14 M., Keule von Damwild 5,50—8 M., Ziemer von Damwild 11—16 Mark, Hirschkeule 10 bis 15 M., Hirschziemer 12—19 M.

Cz. S. **Berliner Eierbericht** vom 18. bis 25. October. Bei ruhigerem Geschäftsgange ist die Tendenz eine recht feste geblieben. Der Börsenpreis stellte sich je nach Qualität für normale Eier auf 3,10—3,25 M., für aussortirte kleine Waare auf 2,20—2,30 Mark pro Schock. Im Kleinhandel galten grosse frische Landeier bis 90 Pf., normale Handelswaare ca. 80 Pf., geringere Qualitäten ca. 60 Pf. pro Mandel.

Hamburg, 25. Oct. [Börsenbericht von Ferdinand Seligmann.] Spiritus: Januar-Februar 25¾ Br., 25½ Gd., Februar-März 25¾ Br., 25½ Gd., März-April 25¾ Br., 25½ Gd., April-Mai 25⅜ Br., 45¼ Gd., October 25⅞ Br., 25⅝ Gd., October-November 25⅞ Br., 25⅝ Gd., November-December 25¾ Br., 25½ Gd., Decbr.-Januar 25¾ Br., 25½ Gd. Tendenz: Fester.

Cz. S. **Zuckerbericht. Halle a. S.,** 23. Octbr. Rohzucker. In der ersten Hälfte dieser Berichtswoche bestand sowohl für Raffinerie- als auch Exportqualitäten gute Frage zu ungefähr letzten Freitagsnotirungen. In der zweiten Wochenhälfte dagegen zeigten sich Raffinerien zurückhaltender, auch Exporteure limitirten in Folge schwächerer Auslandsnachrichten niedriger, und da das Angebot ziemlich belangreich blieb, schliesst der Markt in ruhiger Tendenz bei ca. 0,20 Mark billigeren Preisen. Umsatz 43 000 Sack. — Raffinirter Zucker. Die gute Nachfrage hielt unverändert an und wurden für Brode, die in greifbarer Waare mangeln, volle notirte Preise bezahlt. Auf Lieferung für spätere Termine wurden zu etwas niedrigeren Preisen wiederum grössere Posten Brode und gem. Zucker gehandelt. Heutige Notirungen: Rohzucker. Kornzucker 96 pCt. exclus. 39,40 bis 40,00 M., Rendement 88 pCt. excl. 37,40—38,00 M., Nachproducte 75 pCt. Rendement excl. 32—34 M. Raff. Zucker. Bei Posten aus erster Hand. Raffinade, fein excl. 53,00 M., Würfelzucker II incl. Kiste 53,50—54,50 M., gemahlene Raffinade I. incl. 49,50—51,00 Mark, gemahlene Melis I. incl. 48,00 bis 47,50 Mark, Melasse zur Entzuckerung excl. Tonne 7,80—8,80 M. pro 100 Klgr.

Königsberg i. Pr., 25. Octbr. [Spiritus-Bericht von Richard Heymann u. Riebensahm, Getreide-, Wolle- und Spiritus-Commissions-Geschäft.] Spiritus hat in der abgelaufenen Woche wiederum 1,25 Mark im Werthe verloren; seit Beginn dieses Monats beträgt der Preisrückgang volle 3 Mark. Die Wochenzufuhr belief sich auf ca. 345 000 Liter, welche bei ziemlich lebhaftem Geschäft seitens der Fabrikanten aufgenommen wurden. Der Eintritt kälterer Witterung brachte grössere Aufträge zur prompten Verladung vor Schifffahrtsschluss an den Markt. Termine haben sich wiederum im Preise wesentlich billiger gestellt, erst in den letzten Tagen zeigte sich etwas bessere Beachtung für Frühjahrslieferung.

Spiritus per 10 000 Ltr.-% ohne Gebinde: Loco 37½ M. Br., 37 M. Gd., 37 M. bez., per October 37½ M. Br., 37 M. Gd., — M. bez., per November 37 M. Br., per November-März 37½ M. Br., — M. Gd., per Frühjahr 38 M. Br., 37½ M. Gd., per Mai-Juni 38½ M. Br.

§ **Striegau,** 25. Oct. [Vom Getreide- und Productenmarkte.] Bei reichlicher Zufuhr und lebhaftem Verkehr wurden auf dem heut hierorts abgehaltenen Wochenmarkte folgende Preise gezahlt: für 100 Kilogramm Weizen schwer 14,90—15,50 Mark, mittel 13,70 bis 14,30 Mark, leicht 12,50 bis 13,10 M., Roggen schwer 13,00 bis 13,40 Mark, mittel 12,20—12,60 M., leicht 11,40—11,80 M., Gerste schwer 13,00—13,50 M., mittel 11,50 bis 12,00 M., leicht 10,00—10,50 Mark, Hafer schwer 11,00—11,60 M., mittel 9,40—10,20 Mark, leicht 8,00—8,60 Mark, Kartoffeln 3,00 bis 3,60 M., Heu 6,20—6,60 M., Richtstroh à Schock = 600 Kilogramm 32,00 Mark, Krummstroh 21,00 M., Butter à Klgr. 1,80—2,00 Mark, Schweinefleisch à Kilogramm 1,20 Mark, Speck 1,90—2,00 Mark, Schweineschmalz 1,90—2,00 Mark, Rindfleisch 1,00—1,40 Mark, Hammelfleisch 1,10 Mark, Kalbfleisch 0,80—1,40 M., Erbsen à Liter 18—22 Pf., Bohnen 20 bis 25 Pf., Linsen 40—45 Pf., Eier pro Schock 2,90—3,20 Mark, Kraut pro Schock 2,00—4,50 M.

Budapest, 23. October. [Waarenbericht der Ungarischen Allgemeinen Creditbank.] Die Witterung war in der ablaufenden Woche veränderlich, für das Wachsthum des neuen Anbaues jedoch günstig und dies ist auch der Grund, dass die Stimmung unseres Marktes für Termingetreide ermattete, obwohl die auswärtigen Getreidemärkte fest tendirten und höhere Preise meldeten. Die Transactionen bewegten sich innerhalb enger Grenzen, weil jede Unternehmungslust fehlt und die Termincourse bröckelten sich dabei langsam ab. — Mais vertheuerte sich in effectiver Waare neuerdings um 10 Kr. und wurde 6,12—6,20 Fl. gerne bezahlt. — Mais auf Lieferung per Mai-Juni hielt sich anfangs auf 6,25—6,27 Fl., sank später unter der allgemeinen Depression bis 6,18 und notirt heute 6,21—6,23 Fl.

Paris, 25. Octbr. Rohzucker 88° matt, loco 26, 75 à 27, 00. Weisser Zucker matt, Nr. 3 per 100 Kilogr. per October 31, 10, per November 31, 10, per October-Januar 31, 25, per Januar-April 32, 25.

London, 25. Octbr., Nachm. Havannazucker Nr. 12 12 nominell. Rüben-Rohzucker 10⅝ schwach. Centrifugal Cuba —.

Wasserstands-Telegramme.

Breslau, 25. Octbr. Oberpegel 5,60 m, Unterpegel — 0,08 m.
— 26 Octbr. Oberpegel 5,60 m, Unterpegel — 0,30 m.

Familiennachrichten.

Verlobt: Miß Janet Guthrie-Smith, Hr. Prem.-Lt. v. Griesheim, Edinburgh.
Verbunden: Hr. Albert Sigismund Graf und Edler Herr zu Boineburg und Lengsfeld, Frl. Luise Freye Pergler von Perglas, Falkenhof.
Gestorben: Hr. Oberst-Lt. z. D. Hermann Keck von Schwartzbach, Warmbrunn.

Angekommene Fremde:

Koinzemann's Hôtel zur „goldenen Gans“. Graf Pinto, Rgutsbes., n Frau u. Comt., Herischdorf. Postpischel, Rgutsbes., n. Gem., Mittel-Bielau. Petzoldt, Lieut. u. Fabrikbes., Waldenburg. Henschel Director, Lodz. Postpischel, Fabrikbes., n. Gem., Oberlangenbielau. Frau v. Szymonska, Rgutsbes., n. Tochter, Steblau. Ostheim, Kfm., Elberfeld. Ribbert, Kfm., Hohenlimburg. Engelmann, Kfm., Prag. Marks, Kfm., n. Frau, Berlin. Riemann, Director, Berlin. v. Selar, Theateragent, Berlin. Frau Lieut. Seeliger, Rgutsbes., Groß-Strehlitz. Frau Duhrau, n. Schwester, Ohlau.

Hôtel weisser Adler, Ohlauerstr. 10/11. Bunge, Hptm., Cosel. Graf Seherr-Thoß, Lieut., Potsdam. Lübka, Dir., Annaberg. Ebeling, Kfm., Crefeld. Hülsner, Kfm., Berlin. Frentzel, Kfm., Dresden. Dr. Reinberger, Arzt, Wien. Teichmann, Fabrikbs., Düsseldorf.

Galisch Hôtel, Tauentzienplatz. Graf Rummerskirch, Rgtbs., n. Gem., Weckelsdorf. Frau Fabrikdir. v. Lukowicz, Pakosch. Dr. Websky, Commerz.-R. u. Rgbs., Schwengfeld.

Bodenstein, Rgbs., Raacke. Fletscher, Rgbs., Lampersdorf. Grube, Banquier, n. Gem., Petersburg. Mathioli, Kfm., Potsdam. Dr. Albert, Künstler, Berlin. Simrock, Priv., Berlin. Silberstein, Kfm., Prag. Grönwald, Kfm., Hannover. Sebastian, Spedit., Brünn.

Riegner's Hôtel, Königstr. 4. Diederichs, Rittm. a. D., Landesältester u. Rttgbs., Schmellwitz. Rosenthal, Lt. u. Fbkbs., n. Gem., Schweidnitz. Weist, Kfm., Plauen. Alexander, Kfm., Königsberg. Frey, Kfm., Berlin. Meyer, Kfm., Berlin. Friedländer, Kfm., Berlin. Flock, Kfm., Aachen. Bärmann, Stud., Pudewitz. Zadeck, Kfm., Berlin. Icke, Kfm., Leipzig. Freudenberg, Kfm., Berlin.

Hôtel du Nord, vis-à-vis dem Centralbahnh. Robertz, Fabrikbes., Berlin. v. Teichman-Logischen, Lieut., Berlin. v. Ravenstein, Rgutsbes., n. Gem., Gurkau. Weinschenk, Rgutsp., n. Gem., Guhrau, Pleß. Buddenberg, Eisenbahn-Bau-Inspector, Posen. Frau Dr. Powidzka, n. Sohn, Schrimm. Hamburger, Posen. Grittner, Rgutsbes., Ober-Marslowitz.

Grün, Kfm., Teschen. Friedemann, Direct., Stoskow. Gande, Eilshausen, Westpr. Arndt, Assessor, Berlin.

Hôtel z. deutschen Hause, Albrechtsstr. Nr. 22. Sachse, Königl. Bergrath, Orzesche. Frau Neugebauer, Gutsbes., n. T., Langenbielau. Frl. Fröhlich, Langenbielau. Fröhlich, Fbkbs., Langenbielau. Barbeck, Forst-Assess., Peisterwitz. Bagiuski, Hotelbes., Botzanowitz. Krakowski, Bürgermeister, n. Gem., Schildberg. Frau Kaufmann Paneska, Schildberg. Fleißig, Mühlenbes., n. Fr., Bolkenhain. Gsell, Kfm., Sonnefeld. Bach, Kfm., München. Lange, Fbkt., Waltersdorf. Schwartz, Kfm., Darmstadt. Wendtland, Stud., Breslau.

Hôtel de Rome, Albrechtsstr. 17. Stinna, Pfarrer, Harpersdorf. Knoth, Stations-Assistent, Grochowitz. Frau Jaschinski, Privatier, n. T., Gr.-Strehlitz. Frau Kfm. Eschlägel, n. Bgl., Posen. Hübner, Lehrer, Städtisch-Hermsdorf. Frl. Engelmann, Privatiere, Posen. Krzewski, Kfm., Posen. Bonk, Kfm., Leipzig.

Courszettel der Breslauer Börse vom 26. October 1886.

Wechsel-Course vom 25. October.

Amsterd. 100 Fl.	2½	kS.	168,70 B
do. do.	2½	2 M.	167,75 B
London 1 L.Strl.	3½	kS.	20,40 G
do. do.	3½	3 M.	20,245 G
Paris 100 Frcs.	3	kS.	80,55 B
do. do.	3	2 M.	—
Petersburg	5	kS.	—
Warsch. 100 S.R.	5	kS.	192,75 G
Wien 100 Fl.	4	kS.	162,60 G
do. do.	4	2 M.	161,40 G

Inländische Fonds.

		heut. Cours.	voriger Cours.
D. Reichs-Anl.	4	106,00 B	106,00 B
Prss. cons. Anl.	4	105,70 bzB	105,85 bzB
do. do.	3½	103,00 B	103,00 B
do. Staats-Anl.	4	—	—
St.-Schuldsch.	3½	101,00 B	101,00 B
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Bresl. Stdt.-Anl.	4	104,00 B	104,15 B
Schl. Pfbr. altl.	3½	100,90 bz	101,10 B
do. Lit. A.	3½	99,95 bzB	100,00 bzB
do. Lit. C.	3½	99,95 bzB	100,00 bzB
do. Rusticale	3½	99,95 bzB	100,00 bzB
do. altl.	4	100,70 bzB	100,70 B
do. Lit. A.	4	100,70 bz	100,70à80 bz
do. do.	4½	101,30 B	101,30 B
do. Rustic. II.	4	100,75 B	100,75 B
do. do.	4½	101,50 B	101,50 B
do. Lit. C. II.	4	100,85à101 bz	100,85 G
do. do.	4½	101,30 B	101,30 B
do. Lit. B.	3½	—	—
Posener Pfdbr.	4	102,60 bzG	102,65à60 bz
do. do.	3½	99,70 B	99,75 bz
Rentenbr., Schl.	4	103,65 G	103,60 bz
do. Landesc.	4	102,60 G	102,70 G
do. Posener	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	103,30 B	103,00 bz
do. do.	4½	102,00 B	101,50 G
Centrallandsch.	3½	99,60 G	99,65 G

(Seitlich gedruckt: Cl. 100,80 B — Cl. 100,80 bzB)

Inländische u. ausländische Hypotheken-Pfandbriefe.

		heut. Cours.	voriger Cours.
Schl. Bod.-Cred.	3½	99,05 bz	99,05 bz
rz. à 100	4	102,55 B	102,55 B
do. do. rz. à 110	4½	111,00 B	111,00 bzG kl.
do. do. rz. à 100	5	104,00 B	104,00 G
do. Communal.	4	102,35 G	102,40 G
Russ. Bod.-Cred.	5	97,00 B	97,00 B
Bresl. Strssb. Obl	4	102,00 B	102,50 B
Dnnrsmkh.-Obl.	5	—	—
Henckel'sche Part.-Obligat.	4½	100,50 G	100,50 G
KramstaGw. Ob.	5	103,90 bz	103,50 G
Laurahütte-Obl.	4½	100,50 G	100,50 bz
O.S. Eis. Bd. Obl.	5	95,00 B	95,00 B

(Seitlich gedruckt: 111,10 bz)

Amtliche Course (Course von 11—12¾ Uhr)

Ausländische Fonds.

		heut. Cours.	voriger Cours.
OestGold-Rente	4	93,50 B	93,50 B
do. Slb.-R. J./J.	4⅕	68,70 bz	68,70 bz
do. do. A.-O.	4⅕	69,00 bz	68,80 bz
do. Pap.-R. F./A.	4⅕	67,75 B	67,70 B
do. Mai-Novb.	4⅕	—	—
do. do.	5	—	81,00 B
do. Loose 1860	5	116,00 G	116,10 G
Ung Gold-Rente	4	84,10 bzG	84,25 B
do. Pap.-Rente	5	75,25 B	75,25 B
Krak.-Oberschl.	4	100,90 B	100,90 B
Poln. Liq.-Pfdb.	4	56,10 B	56,00 G
do. Pfandbr.	5	60,60 bz	60,70 B
do. do. Ser. V.	5	—	—
Russ. 1877 Anl.	5	100,00 G	100,00 G
do. 1880 do.	4	85,00 G	85,10à15 bz
do. 1883 do.	6	111,00 G	111,00 G
do. 1884 do.	5	98,00 B	98,00 B
do. do. kl.	5	98,10 bz	98,25à10 bz
Orient-Anl. II.	5	59,10 G	59,10 G
do. do. III.	5	—	—
Italiener	5	99,80 G	99,70 G
Rumän. Oblig.	6	105,60 G	105,60 bzG
do. amort. Rente	5	95,75 bz	95,75 bz
do. do. do. kl.	5	95,90 bzG	—
Türk. 1865 Anl.	1	conv. 14,00 B	conv. 14,00 B
do. 400Fr-Loose	—	30,25 B	30,25 B
Serb. Goldrente	5	78,80 B	78,90 B

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		heut. Cours.	voriger Cours.
Freiburger	4	101,80 G [1]	101,80 G [1]
do. D. E. F.	4	101,80 G [1]	101,80 G [1]
do. G.	4	101,70 G	101,80 G
do. H.	4½	101,80 G	101,80 G
do. J. K.	4	101,80 G	101,80 G
do. 1876	5	101,80 G	101,80 G
do. 1879	5	102,10 B [1]	102,00 B [1]
Oberschl. A. C.	4	101,80 G [1]	101,80 G [1]
do. Lit. E.	3½	100,25 B	100,80 B
do. Lit. D.	4	102,20 B	101,80 G
do. 1873	4	102,20 B	101,80 G
do. 1883	4	—	—
do. Lit. F. I.	4	102,20 B	101,80 G
do. Lit. F. II.	4	101,80 G [1]	101,80 G [1]
do. Lit. G.	4	102,20 B	101,80 G
do. Lit. H.	4	102,20 B	101,80 G
do. 1874	4	102,20 B	101,80 G
do. 1879	4½	106,25 B	106,10 G
do. 1880	4	102,20 B	101,80 G
do. N.-S. Zwgb.	3½	—	—
do. Neisse-Br.	4	101,80 G [1]	101,80 G [1]
Oels-Gnes. Prior	4	102,80 G [1]	101,80 G [1]
R.-Oder-Ufer	4	102,20 B	101,80 G
do. do. II.	4	—	104,10 B

[1]) abgestempelt.

Fremde Valuten.

Oest. W. 100 Fl.	163,25 bz	163,20 bz
Russ. Bankn. 100 SR.	193,80 bz	193,50 bz

Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

	Dividende 1885.	1884.	heut. Cours.	vorig. Cours.
Br. Wsch. St. P.*)	1⅔	2⅛	65,00 G	65,00 G
Dortm.-Gronau	2½	2½	68,75 B	69,00 B
Lüb.-Büch. E.-A.	7	7½	—	—
Mainz-Ludwgsh	3¼	4⅖	95,75 B	95,75 B
Marienb.-Mlwk.	⅓	⅔	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

Carl-Ludw.-B.	5	6,47	—	—
Lombarden	1	1⅖	—	—
Oest. Franz. Stb.	5	6	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	5	5	89,50 G	90,00 B
Brsl. Wechslerb.	5⅚	5⅚	102,00 bzG	102,60 B
D. Reichsbk.*)	6,24	6,25	—	—
Schles. Bankver.	5	5½	105,00 bz	105,20 B
do. Bodencred.	6	6	115,25 G	115,25 G
Oesterr. Credit.	8 7/16	9⅜	—	—

*) Börsenzinsen 4½ Procent.

Industrie-Papiere.

dresl. Strassenb.	5	6½	132,10 etw.bz G	133,00 B
do. Act.-Brauer.	3	2½	—	—
do. Baubank	0	0	—	—
do. Spr.-A.-G.	8	7½	—	—
do. Börsen-Act.	5½	6	—	—
do. Wagenb.-G.	5½	8½	103,10 G	104,75 etw.bz B
Donnersmrckh.	0	1	33,75 bz	33,85à90 bz
Erdmnsd. A.-G.	3½	4	—	—
O-S. Eisenb.-Bd.	0	1	31,50 B	31,25 B
Oppeln. Cement	4¾	5½	—	—
Grosch. Cement.	8½	14	—	—
Schl. Feuerv.*)	30	30	—	—
do. Lebenvers.*)	0	4½	—	—
do. Immobilien	4¾	4½	95,00 B	94,75 etw.bz G
do. Leinenind.	8⅔	8	128,00 bz	127,25 B
do. Zinkh.-Act.	6	6	—	—
do. do. St.-Pr.	6	6	—	—
do. Gas-A.-G.	7	7	—	—
Sil. (V. ch. Fab.)	5	5	97,00 bzG	97,25 bzB
Laurahütte	⅓	4	70,00 bzB	70,25 bz
Ver. Oelfabrik.	3½	1	—	—

*) franco Börsenzinsen.

Bank-Discont 3½ pCt. Lombard-Zinsfuss 4 pCt.

Breslau, 26. Octbr. **Preise der Cerealien.**
Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.

	gute höchst. ℳ	₰	gute niedr. ℳ	₰	mittlere höchst. ℳ	₰	mittlere niedr. ℳ	₰	gering. Waare höchst. ℳ	₰	gering. Waare niedr. ℳ	₰
Weizen, weisser	15	60	15	10	14	70	14	30	14	10	13	80
Weizen, gelber	15	40	15	10	14	30	13	90	13	60	13	40
Roggen	13	30	12	90	12	50	12	20	12	—	11	80
Gerste	14	20	13	40	12	40	11	70	11	30	10	40
Hafer	11	10	10	90	10	40	9	80	9	60	9	30
Erbsen	16	—	15	50	15	—	14	—	13	—	12	—

	feine ℳ	₰	mittlere ℳ	₰	ord. Waare ℳ	₰
Raps	19	20	18	10	17	30
Winter-Rübsen	18	70	17	80	16	80
Sommer-Rübsen	20	50	19	50	18	—
Dotter	21	—	20	—	19	—
Schlaglein	22	—	20	50	18	50
Hanfsaat	16	50	15	50	15	—

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Breslau, 26. Octbr. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogr.) geschäftslos, gek. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, October 132,00 Br., October-Novbr. 130,00 Gd., November-December 129,00 Gd., April-Mai 134,00 Br.

Hafer (per 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per October 105,00 Br., October-November 105,00 Br., November-December 108,00 Br., April-Mai 112,00 Gd.

Rüböl (per 100 Kilogr.) geschäftslos, gek. — Ctr., loco in Quantitäten à 5000 Kilogr. —, per October 45,00 Br., April-Mai 46,00 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) höher, gek. — Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, per October 36,00 bez. u. Br., Octbr.-Novbr. 36,00 bez. u. Br., November-December 35,80 Gd., April-Mai 37,40 bez. u. Br.

Zink (per 50 Kilogr.) ohne Umsatz.

Die Börsen-Commission.

Kündigungspreise für den 27. October:
Roggen 132,00, Hafer 105,00, Rüböl 45,00 M.
Spiritus-Kündigungspreis für den 26. October: 36,00 Mark.

Magdeburg, 26. October. **Zuckerbörse.**

	26. October.	25. October.
Kornzucker Basis 96 pCt.	19,75—19,50	19,90—19,50
Rendement 88 pCt.	18,75—18,60	18,90—18,60
Nachproducte Basis 75 pCt.	16,60—16,00	17,00—16,00
Brod-Raffinade ff.	—	—,—
Brod-Raffinade f.	26,50	26,50
Gem. Raffinade II	25,50—24,75	25,50—24,75
Gem. Melis I.	24,00—23,75	24,00—23,75

Tendenz am 26. October: Rohzucker flau, Raffinirte ruhig.

Verantwortlich: f. d. politischen und allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.